

Der Schleierschwanz, seine Zucht und Pflege.

Auszug aus einem Vortrage, gehalten in der „Trianea"-Offenbach a. M., am 25. Dezbr. 1908 von A. Reitz-Frankfurt a. M.

(Mit drei Abbildungen.)

Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit galt es als fashionable, Schleierschwänze, oder wie die heutige Bezeichnung lautet, Schleierfische, in den Aquarien zu halten. Mancher Liebhaber neigte, wenn ihm dies gelungen, zu der Meinung hin, alle Trümpfe in der Hand zu haben, und es erfüllte ihn mit einem gewissen Stolz, wenn er eine Anzahl dieser Flossenträger seinen Sportkollegen vorführen konnte. Doch dies ist wesentlich anders geworden, denn so wie es schon mit so manchem Bewohner unserer Behälter — sei er nun aus dem Tier- oder Pflanzenreiche — geschehen, ist es auch dem Schleierschwanze ergangen. Er mußte, wenn auch nicht gänzlich, so doch teilweise der Konkurrenz neuer Einführungen das Feld räumen. Nichtsdestoweniger beschäftigt sich noch eine größere Zahl von Liebhabern mit der Haltung und Pflege dieses Fisches, und dies mit Recht, denn es wäre schnöder Undank, wollte man diesen alten Veteran unserer Liebhaberei auf immer verschwinden lassen. Letzteres ist aber kaum zu erwarten, denn, wenn uns auch eine sehr große Anzahl Zierfische, die sich zum größten Teile für die Zucht im Aquarium eignen, zur Verfügung stehen, so wird doch mancher Aquarienfreund hin und wieder zu den bewährten Ersteinführungen zurückgreifen. Ueberdies darf wohl auch angenommen werden, daß das Importieren jahraus jahrein nicht so weiter gehen kann, denn einmal müssen sich die Bezugsquellen verschließen oder erschöpfen, und dann ist der Aquarienfreund so wie so auf das vorhandene neuere und ältere Material angewiesen.

Die Heimat des Schleierschwanzes ist Japan, im weiteren Sinne auch China und wurde er dort durch Jahrhunderte lange Kultur und Inzucht, also durch Kreuzung von Tieren einer Art und eines Stammes, aus dem bekannten Goldfisch herausgezüchtet.

Lange Zeit nach der Einführung des Goldfisches, der bis dahin als einziger Zierfisch gehalten wurde, kamen neue Arten, resp. Abarten des Goldfisches nach Europa. Im September des Jahres 1872 erhielt Peter Carbonnier, der bekannte französische Fischzüchter, dem wir so manche Einführung fremdländischer Zierfische verdanken (ich will nur den Makropoden hervorheben), die ersten Schleierschwänze und Teleskopfische. Von der Nachzucht, die Carbonnier erzielte, gab er an Liebhaber usw. ab und trug damit seinen Teil zu der Verbreitung der Fische bei.

Im Jahre 1883 gelang es Paul Matte in Groß-Lichterfelde bei Berlin, eigene Importe in die Wege zu leiten, und tatsächlich kamen in diesem Jahre durch seine Bemühungen die ersten Schleierschwänze aus ihrer Heimat nach Deutschland.

Der Körper des Fisches ist kurz, eiförmig und seitlich etwas zusammengedrückt. Die Flossen sind sehr zart und bei guten Stücken erreichen sie oft eine beträchtliche Länge, sodaß sie, besonders die Schwanzflosse, einem feinen, durchsichtigen Seidengewebe gleichen. Die Rückenflosse ist schön und groß gebildet, die Afterflosse ist gleich der Schwanzflosse, in den meisten Fällen doppelt, häufig aber auch in einfacher Zahl vorhanden. Besonders die Schwanzflosse verleiht dem Fisch seine Schönheit. Ist die Schwanzflosse bis an die Schwanzwurzel geteilt, von größerer Länge, von verhältnismäßiger Breite und vielleicht fast doppelt so lang wie der Fischkörper, sowie von schönem Ebenmaß, so ist der Fisch — vorausgesetzt, daß der Körper noch allen Anforderungen genügt — wertvoll. Dieser Wert wird noch erhöht, wenn sämtliche Flossen gleich der Schwanzflosse gut entwickelt sind und eine zarte, schleierartige Struktur aufweisen. Früher war man mit den aufgestellten Thesen zufrieden, in neuerer Zeit hat man aber einige weitere aufgestellt, besonders wird hervorgehoben, daß der Fischkörper eine gedrungene Figur besitzen soll. — Was das Geschlecht des Schleierschwanzes an-

belangt, so ist dies nicht ohne weiteres von einem Laien festzustellen, denn es gehört immer etwas Erfahrung und ein guter Blick dazu. Der Körper des weiblichen Tieres ist unterhalb der Afterflosse rund, während er bei dem männlichen Tier bei Beginn der Geschlechtsöffnung wie abgesetzt erscheint. Zur Laichzeit ist die Feststellung des Geschlechtes entschieden einfacher. Bei den geschlechtsreifen Männchen bilden sich auf den Kiemendeckeln, sowie den ersten Strahlen der Brust und Rückenflosse, erhabene weiße Pusteln, die als Treibwarzen bezeichnet werden. Das beste Erkennungszeichen ist aber auf alle Fälle das Abstreichen des Rogens, resp. der Milch der geschlechtsreifen Tiere, das aber nur während der Laichzeit vorgenommen werden kann. Will man sich von dem Geschlecht eines Tieres überzeugen, so nimmt man den Fisch aus dem Wasser und bringt ihn so auf die linke Hand, daß der Kopf des Fisches nach der Handwurzel zu liegen kommt. Nunmehr streicht man mit dem Zeigefinger und dem Daumen der rechten Hand sehr zart und weich an den Brustflossen anfangend

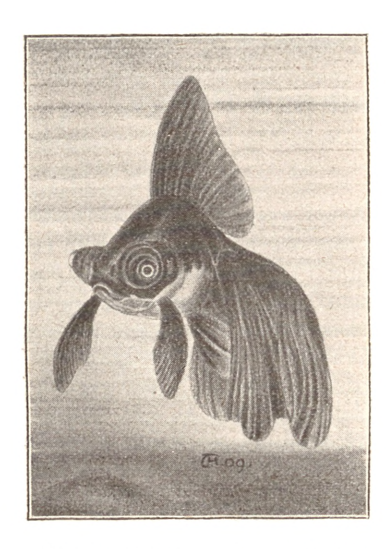


Bild 1. Teleskopschleierschwanz.

über den Bauch nach der Geschlechtsöffnung zu. Ein laichreifes männliches Tier läßt die Milch, eine weiße Flüssigkeit, während den weiblichen Tieren der Rogen entweicht. Bei sehr laichreifen Tieren ist die Manipulation des Streichens fast immer überflüssig, da, wenn der Fisch mit dem Kopfe nach oben gehalten wird, Milch und Rogen von selbst abfließen. Was die Auswahl der Zuchttiere betrifft, so kann ich ganz entschieden nur anraten, das Augenmerk hauptsächlich auf das Männchen zu legen; wenn dieses von guter Qualität, kann das weibliche Tier einen noch so langgestreckten Körper und mangelhafte Flossen besitzen, die Mehrzahl der Jungfische wird doch von guter Beschaffenheit sein und einen guten doppelschwänzigen Behang aufweisen, während umgekehrt die meisten Tiere eine schlechte körperliche Konstitution und einfache Schwanz- und Afterflossen besitzen werden. Größe und Alter der Zuchtfische fällt nicht so schwer in die Wagschale; am besten eignen sich aber sicherlich 2—5 Jahre alte Tiere.

Um der Zucht des Schleierschwanzes erfolgreich obzuliegen, genügt es nicht allein ein gutes Zuchtpaar zu besitzen, sondern es spielt auch die Größe und Einrichtung des Zuchtbehälters eine gewisse Rolle. Für ein großes Zuchtpaar genügt ein Behälter von 50 cm Länge, sowie entsprechender Breite und Tiefe. Der Behälter soll einen möglichst von der Morgensonne beschienenen Standort erhalten.

Als Bodenbelag für die Zuchtbehälter ist am besten nur reiner Flußsand zu verwenden, da durch das Gründeln der Elterntiere, im Falle der Untergrund aus Lehm etc. besteht, das Wasser sehr getrübt wird.

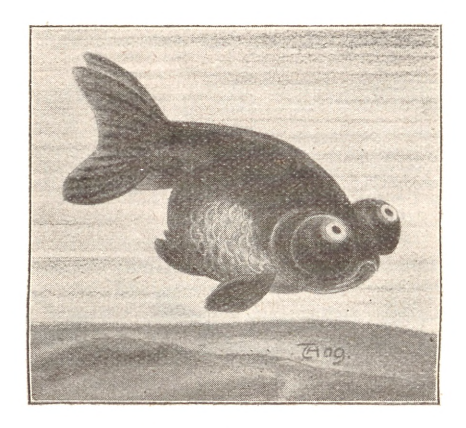


Bild 2. Himmelsauge.

Hierdurch wird des weiteren der Bildung von Sumpfgasen, die der Jungbrut schädlich werden, entgegengearbeitet. Zur Bepflanzung nehme man alle Myriophyllumarten, die sich sämtlich zur Züchtung des Schleierschwanzes hervorragend eignen, ebenso Cabomba, Elodea densa, und vielleicht einige Pontederia crassipes vervollständigen das Pflanzenmaterial im Zuchtbehälter. Die Gewächse bringt man ziemlich tief in den Sandboden, der in einer höheren Schicht im Aquarium vorhanden sein soll oder pflanzt sie in

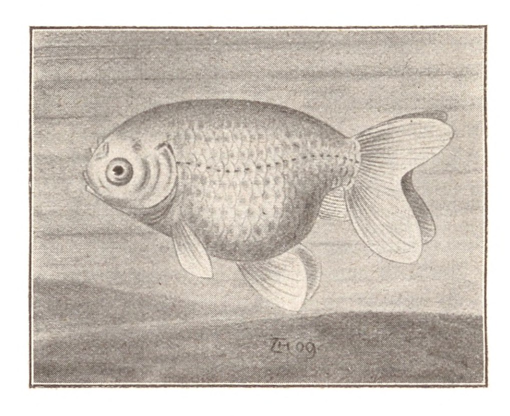


Bild 3. Eierfisch.

Blumentöpfchen, die in den Sand gedrückt und dadurch dem Auge entzogen werden. Sehr anzuraten ist, die Zuchtbehälter zeitig, also vor dem Monat Mai, in welchem die Laichperiode beginnt, anzulegen, damit sich Infusorien, die der kommenden Brut zur ersten Nahrung dienen, in Hülle und Fülle entwickeln. Will man eine größere Anzahl Schleierschwänze ziehen, dann lege man sich mehrere Zuchtbehälter an. Ist die Temperatur zu Anfang Mai eine günstige, und zeigt das Wasser 15° C., dann können die Zuchttiere

eingesetzt werden. Jetzt füttere man die Alten möglichst mit lebendem Futter, z. B. kleinen oder zerschnittenen Regenwürmern, Daphnien und hauptsächlich, wenn dies zu erlangen, mit Branchipus. Die naturgemäße Fütterung trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Zuchttiere bei, und infolgedessen ist eine reichliche Nachzucht zu erwarten.

Ist das Weibchen sowie Männchen laichbereit, dann beginnt von seiten des letzteren das Treiben, welches gewöhnlich in den frühesten Morgenstunden anfängt. Das männliche Tier verfolgt das Weibchen, umschwimmt dasselbe, reibt sich an ihm und sucht dadurch dieses zum Laichen zu veranlassen. Ist der Moment des Laichens gekommen, welchem öfters mehrere Scheinpaarungen vorausgehen, dann drängt das Männchen das Weibchen in den dichtesten Pflanzenbestand und sucht durch seitliche Schläge seines Körpers das Weibchen zum Laichen zu bewegen. Durch die heftigen Bewegungen beider Geschlechter läßt das Weibchen den Laich, der vom Männchen, das gleich dem weiblichen Tiere im Moment des Laichens eine schräge Körperstellung eingenommen, so daß sich die Geschlechtsteile, soweit es die Körperbeschaffenheit zuläßt, fast berühren, befruchtet wird. Die Eier, die die Größe eines Hirsekorns aufweisen, fliegen in größerer Anzahl im Wasser umher und kleben an Pflanzenstengeln, an Blättern, sowie an den Scheiben des Behälters fest oder fallen zu Boden. Ich habe im Laufe mehrerer Stunden an die 20—30 Paarungen wahrgenommen, eher sogar noch mehr als weniger. Die Pflanzen im Zuchtbehälter waren mit Eiern geradezu übersät. Von den soeben abgesetzten Eiern versuchen die weiblichen Tiere in den meisten Fällen, soweit sie diese erlangen können, Beute zu machen, und man tut gut, in solchem Falle eine größere Portion Daphnien einzusetzen, damit der Laich nicht dem Weibchen zum Opfer fällt. Stellt nach Verlauf einiger Stunden das Männchen das Treiben ein, und das Weibchen zieht sich ermattet zurück, dann ist es an der Zeit, die Tiere aus den Zuchtbehältern zu entfernen und in ein anderes Becken umzusetzen, wo sie im Verlaufe weniger Tage wiederum zum Laichgeschäft schreiten dürften. Nach etwa 24 Stunden kann man mit Gewißheit den befruchteten Laich von dem unbefruchteten unterscheiden, befruchteter Laich ist hell und durchscheinend, unbefruchteter trübe und milchig, letzterer ist, damit nicht andere Eier angesteckt werden, am besten zu entfernen.

Während des Verlaufes von 24 Stunden ist in dem befruchteten Laich eine Aenderung vorgegangen und kann man schon mit bloßem Auge im Ei zwei schwarze Punkte, die Augen und einen feinen schwärzlichen Strich, das Rückgrat, wahrnehmen, der Embryo hat sich gebildet. Nach einem weiteren Tage kann man sehr oft schon rotierende Bewegungen des Jungfisches im Ei beobachten, und hat das Wasser eine Temperatur von 15—20 ° C., dann schlüpfen nach Ablauf von dreimal 24 Stunden die Jungfische aus. Man sieht sie in der Form eines Ausrufungszeichen an den Scheiben und den Blättern der Pflanzen hängen, bei geringen Erschütterungen lassen sie sich von ihrem Aufenthaltsort los, um aber sofort wieder einen anderen aufzusuchen.

Bei reichlicher Fütterung wachsen die jungen Schleierschwänze rasch heran. Als erstes Futter gelten Infusorien, die aber recht reichlich vorhanden sein müssen, und man sei immer auf Ergänzung dieser bedacht. Ganz feingesiebtes Bartmannfischfutter kann als Ersatz oder Ergänzung anstatt Infusorien Verwendung finden. Haben die Jungfische etwa die Größe von einem Zentimeter erreicht, dann ist es sehr zweckmäßig, wenn sie nunmehr lebende Daphnien, Mückenlarven — aber nur kleine — sowie Regenwürmer erhalten; indes verfüttert man nebenbei je nach Größe der Jungfische entsprechendes Bartmannfutter, das ja in allen Körnungen zu haben ist. Bei fortschreitendem Wachstum der Brut unterziehe man diese einer öfteren Kontrolle, indem man die Größten von denen, die im Wachstum zurückbleiben, trennt und in möglichst große Behälter, vielleicht Zinkwannen, unterbringt. Auf diese Art und Weise gehaltene Fische wachsen viel rascher und schneller und erreichen in einem Zeitraum von 3/4 Jahren eine Größe von 5—7 cm, während solche von gleichem Alter, aber zusammengedrängt in einem kleinen Behälter, höchstens 1—2 cm Länge aufweisen. In einem Jahre sind sie geschlechtsreif und werden wohl zum größten Teil, wenn sie von guten, früh umgefärbten Elterntieren stammen, sich umgefärbt haben, denn die kleinen Schleierschwänze (mit Ausnahme der schuppenlosen) haben in ihrer Jugend ein unscheinbares, kupferfarbiges Kleid. Seine ganze Schönheit zeigt der Schleierschwanz erst im zweiten Jahre, denn um diese Zeit hat sich das Flossenwerk desselben vollkommen entwickelt. Was nunmehr die Haltung und Pflege der alten Tiere anbetrifft, so ist diese sehr einfach. Sind es keine Hochflosser, dann genügt zur Winterszeit jedes einigermaßen temperierte Zimmer, jene aber verlangen allerdings eine etwas höhere, vielleicht 18 bis 22 ° C. betragende Temperatur. Im Futter sind die Tiere nicht wählerisch, denn sie sind im wahren Sinne des Wortes Allesfresser, nichts wird von ihrem allezeit chronischen Hunger, wenn es nur überhaupt genießbar ist, verschmäht. Bei richtiger Haltung dauert der Schleierfisch lange im Aquarium aus, allerdings ist er zu Infektionskrankheiten leichter geneigt wie jeder andere Aquarienbewohner. Unter der großen Zahl der Krankheiten, denen alljährlich tausende Goldfische und Schleierschwänze nebst verwandten Arten zum Opfer fallen, will ich nur die Gyrodactylus- und Ichthyophthirius-Krankheit erwähnen. Heil- oder Linderungsmittel werden viele empfohlen, aber man bedenke immer und halte sich stets vor Augen, daß Krankheiten leichter zu verhüten, wie zu heilen sind. Man entnehme niemals lebendes Futter im Freien aus solchen Tümpeln, die von Fischen — häufig die Träger gefährlicher Krankheiten — bewohnt werden. Schon manchesmal mußte ein Liebhaber, der diese Unterlassungssünde begangen, schwer durch den Verlust seines kostbaren Materials büßen. Bei allen unseren Handlungen, sei es die wir bei der Einrichtung der Behälter mit den Elterntieren oder der Brut, sowie im Bezug auf die Fütterung und dergleichen in der Schleierfischzucht vornehmen, mögen wir immer eingedenkt sein der Worte:

„Das Wasser unser Feld,
Die Natur unser Führer!“



Amphipeplea glutinosa Müller. Mantelschnecke.

Von Wilhelm Schreitmüller-Dresden.
(Mit einer Abbildung.)

Diese interessante und ziemlich seltene Schnecke gehört zur Gattung Amphipeplea Nilson, welche sich gleich der Gattung Limnaea Lamark anschließt. In Deutschland ist Amphipeplea glutinosa Müller die einzige ihrer Art, und kommen ihre nächsten Verwandten auf den Philippinen vor. Sie gleicht sehr einer Limnaea auricularia L. auch in der Färbung des Gehäuses, doch ist das der Amphipeplea mehr kugelig. Die 2—4 Umgänge sind kaum etwas erhaben und nehmen rasch zu, der letzte ist sehr erweitert und nimmt fast das ganze Gehäuse ein, die Mündung ist weit, rundlich eiförmig. Es ist glatt glänzend, sehr zerbrechlich und erreicht eine Größe von 10, 15—18 mm. Die Fühler der Schnecke gleichen auch denen einer L. auricularia, ihren Mantel jedoch kann sie über den Rand des Gehäuses breiten und dieses gänzlich damit überziehen. Die Mantelschnecke lebt in stehenden und in langsam fließenden Gewässern hauptsächlich in Norddeutschland, Clessin hat sie aber auch bei Regensburg und Dillingen gefunden. Die hier beschriebenen Tiere kommen aus der Elberfelder Gegend und verdanke ich sie der Güte des Herrn Dr. Koch-Berlin, früher Elberfeld. Als ich sie erhielt, konnte ich zunächst keinen großen Unterschied zwischen ihnen und einer kleinen L. auricularia L. herausfinden. Ich setzte sie in ein bereitgehaltenes Glas, welches ich mit Schlamm aus einem Wassergraben versehen hatte und in welchem Vallisneria, Chara, Elodea und Fadenalgen vorhanden waren (Sandbelag brachte ich absichtlich nicht hinein,) und beobachtete die Tiere mit größter Spannung. Nach ungefähr einer halben Stunde wurde eine kleine Wulst des Mantels sichtbar, sie trat unter dem Gehäuserand hervor und breitete sich nach und nach über das ganze Gehäuse aus. Der Mantel besteht aus einer schleimigen mit weißen Pünktchen übersäten Haut und kann unter das Gehäuse zurückgezogen werden, dieses geschah jedesmal, wenn ich die Schnecken aus dem Wasser nahm. Im Wasser entfalteten sie ihn dann erst wieder, wenn sie eine zeitlang in Ruhe gelassen waren. Wenn ich an das Glas stieß, in welchem diese Tiere sich befanden, sah ich deutlich, wie sich der Mantel oben auf der Mitte des Gehäuses teilte, und sah es dann aus, als ob das Gehäuse einen Spalt zeige. Nach einiger Zeit Ruhe schloß sich der Mantel über dem Gehäuse wieder zusammen. So kriechen die Tiere umher und sitzen auch eingezogen da und gleichen mit dem vom Mantel bedeckten Gehäuse eher einem Schleimklümpchen als einer Schnecke, weshalb sie im Freien gewiß oft übersehen werden. Meine im Aquarium gehaltenen Tiere sah ich oft faulende Blätter und Schlammteile fressen, auch Piscidin 000, sie schwammen hierbei ganz nach Art der Limnaeen an der Wasseroberfläche. Die Mantelschnecke gibt zu vielen anregenden Beobachtungen Anlaß; da sie nicht überall zu haben ist, würden die Vereine, die sich leicht in ihren Besitz setzen können, sich verdienstlich machen, wenn sie sie gelegentlich zum Tausch anbieten würden.



Amphipeplea glutinosa Müller (Mantelschnecke). Gehäuse ohne Mantel.



Aus den Wanderjahren eines Naturforschers.

Aus einem Vortrage, gehalten von Dr. Curt Floericke im Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde zu Stuttgart

Einleitend bemerkte der Redner, daß für ihn weniger die Amphibien, Reptilien und Fische in Betracht gekommen seien, sondern die Vogelwelt sein Spezialstudium bildeten, weshalb er um Nachsicht bitte, wenn die erstgenannten Tiere nicht in dem Maße Erwähnung finden, wie es wohl wünschenswert wäre. Er erzählt nun zunächst seine erste Forschungsreise, die ihn in die verschiedenen Länder des Balkans führte, wobei er allerlei praktische Winke für eine derartige, oft beschwerliche und für die Sicherheit der eigenen Person damals recht gefährliche Reise in diese vom Verkehr noch gänzlich abgeschlossenen Gebiete gibt. Der Vortragende schildert u. a. die reiche Tierwelt auf dem Gebirgszuge der Baba Planina und im Narenta-Delta der Herzegowina und die Menge der dort vorkommenden Eidechsen, Schildkröten, Scheltopusiks etc. Großartig anzuschauen seien die dort vorkommenden Kolonien von Reihern, welche zu damaliger Zeit beim Aufflug noch die Sonne verfinsterten, deren Kot hierbei wie ein dichter Regenschauer auf die Erde herniederprasselte und deren Gekreische jede menschliche Stimme übertönte. Jetzt seien sie schon stark dezimiert. Auch von dem ungemein häufigen Vorkommen der verschiedensten Schlangen sei der Reisende überrascht, man finde sie oft in ganzen Knäueln zusammengeballt vor. Die zweite Reise führte den Vortragenden nach der Insel Cypern, die unter der Mißwirtschaft der Türkei, aber auch unter den Engländern sehr heruntergekommen sei. An Süßwasser-Fischen komme dort nur der Aal und eine Kärpflingsart vor, während Reptilien massenhaft vertreten seien. Herr Dr. Floericke erzählt, wie er durch Verbreitung in griechischer Sprache abgefaßter Aufrufe an die Bevölkerung eine bedeutende Menge aller möglichen Reptilien etc. zugebracht erhielt und damit Museen und Schulen versorgen konnte. Interessant schildert er seine dritte Reise nach Südrußland, dem Kaukasus und dem Kaspischen Meere, in dessen südwestlichem Winkel die Zugvögel überwintern. Ein für das Auge des Naturforschers geradezu frappanter Anblick sei die ungeheure Menge von Pelikanen, Cormoranen usw., welche die Gegend bevölkern und von denen das Meer auf weite Strecken bedeckt sei; in der ganzen Welt gebe es auch wohl kaum eine fischreichere Gegend als das Kaspische Meer. Infolge Aussetzung von Schußprämien auf Seevögel seitens der russischen Regierung zum Schutze der Fischwelt sei von Jägern, Händlern und Sportsleuten, welche die Tiere durch eigens konstruierte Mitrailleusen massenhaft abschossen, geradezu sinnlos unter den Pelikanen etc. gewütet worden, aber unerwarteter Weise sei mit der Vernichtung der Fisch-

räuber auch der Fischbestand zurückgegangen, indem durch die allzugroße Vermehrung der Fische Fischseuchen ausgebrochen seien, und so sei diese verfehlte Art des Fischereischutzes erkannt und glücklicherweise bald wieder rückgängig gemacht worden. Bei dieser Gelegenheit wies der Vortragende in überzeugender Weise nach, daß die Ausrottung des Raubzeuges zum Schutze der übrigen Tierwelt eine gänzlich verfehlte Maßregel sei, indem auch diesem durch Vertilgung der kranken und schwächlichen Tiere und durch demgemäße Verhinderung ihrer Fortpflanzung eine wichtige Rolle im Haushalt der Natur zugewiesen sei; so sei erwiesen, daß infolge der Ausrottung des Steinadlers in unseren Alpen die Räude unter den Gemsen immer mehr um sich greife, da die erkrankten Tiere diesen Raubvögeln nicht mehr zum Opfer fallen und so die gesunden Tiere ansteckten. Hierauf berichtete der Redner über seine Forschungsreise nach Turkestan, Bucharei und die Turkmenensteppe. Die Wüste bilde für einen Naturforscher das Großartigste; man mache sich im allgemeinen ein ganz falsches Bild von der Wüste. Mit ihrer zeitweise lieblichen Flora, die sich besonders durch prächtige, im Frühling blühende Zwiebelgewächse auszeichnet, ihrer Tierwelt und nicht zum wenigsten auch mit ihren glänzenden Lichteffekten zieht er dieses Landschaftsbild jedem anderen, wie z. B. dem Urwald, dem Meere oder dem Gebirge, vor. Auch das Vorkommen größerer Raubtiere in diesen nördlichen Gegenden erwähnt er bei dieser Gelegenheit; so habe er in der Oase Merw in Gemeinschaft mit dem damaligen Gouverneur und nachmaligen Oberkommandierenden im russisch-japanischen Kriege, Kuropatkin, Tiger gejagt. Auch von dem Leben in Marokko, wohin ihn eine weitere Reise führte, entwarf der Vortragende fesselnde Bilder. Hier falle dem Naturfreund vor allem die Menge der in den Hausgärten der Araber gepflegten Chamäleons und die Zutraulichkeit auf, mit der die bei uns als scheu bekannten Wiedehopfe und Blauracken usw. selbst inmitten der Städte brüten. Der Storch komme sehr zahlreich vor, und es gäbe Ortschaften, die von mehr Störchen als Eingeborenen bewohnt seien. Von Schlangen sei die gefährliche Puffotter häufig.

Herr Dr. Floericke erzählt sodann, wie er auch hier mittelst seiner Aufrufe, besonders durch Kinder, reiche Beute an Reptilien usw. zu verzeichnen gehabt habe und erwähnt, auf welche originelle Art und Weise oft die Jugend den Transport der eingefangenen Tiere zu bewerkstelligen wußte; beispielsweise habe sich eine junge Schöne mit einer Menge Eidechsen bei ihm eingefunden, die sie in Ermangelung eines Transportmittels sämtlich in ihre langen Zöpfe dicht verflochten und so ohne Schwierigkeiten eingebracht habe. Als seine letzte Reise ins Ausland schilderte dann der Redner diejenige auf die Kanarischen Inseln, deren Fauna und Flora er als herrlich bezeichnet. Besonders Eidechsenarten seien hier vertreten und jede einzelne der Inseln habe ihre eigenen Arten und Formen. Den Hauptvorteil, den man durch das Schauen der Wunder fremder Länder und ihrer Vor- und Nachteile für sich gewinne, erblickt der Vortragende in der vertieften Liebe zur eigenen Heimat, nach welcher man nach längerer Abwesenheit eine unbeschreibliche Sehnsucht empfinde. — Mit einer poesievollen Schilderung des im Frühlingskleide prangenden deutschen Waldes, dessen Schönheit eben doch unerreicht dastehe, schloß Herr Dr. Floericke seinen ebenso belehrenden wie formvollendeten und bilderreichen Vortrag. Hierbei machte er noch die überraschende Mitteilung, daß seine Lieblingsidee, die anfänglich als Utopie angesehen wurde, nämlich die Schaffung eines deutschen Naturschutzparkes, im kleinen ähnlich, wie ihn die Amerikaner in ihrem Yellowstone Park besitzen, jetzt alle Aussicht habe, verwirklicht zu werden. In Bälde werde er mit einem von über 100 der bedeutendsten Männern unterzeichneten Aufruf an die Oeffentlichkeit treten.



Ueber die Lehre von der Stufenleiter in der Natur.

Von Julius Zenske, Friedenau-Berlin.

II.

Spinoza betrachtete die Daseinsformen nicht als unmittelbare Verkörperungen einer Schöpferkraft, sondern nur als mittelbare, durch eine Kette von Zwischenformen mit der ersten Ursache zusammenhängende Fortbildungen. Selbst mit dem Geiste des Menschen sah er kein unvermitteltes Element sprungweise in die Kette der Wesen eintreten, sondern meinte, daß auch der Mensch nicht unmittelbar erschaffen und nur als von einer nahestehenden Form erzeugt sein könne. In dem Geiste dieses höchsten Naturwesens wollte er daher keine spezifisch neue, sondern nur eine vollkommenere Stufe der die ganze Natur durchdringenden geistigen Kraft sehen, deren Gedanken auf dieselbe Weise fortschreiten, wie das Gedachte.

Der Gelehrte stellt den menschlichen Geist als eben dieselbe Kraft auf, nicht sofern er nämlich blos den menschlichen Körper auffaßt und glaubte, daß der Geist ein Teil von einem unendlichen Verstande sei. In solcher Beschränkung auf das Endliche bestehe er deshalb nur während der Lebensdauer des Körpers und kehre von demselben bei seinem Zerfall in das All zurück. Nur in einem endlich begrenzten Wesen könne sich die allgemeine Denkkraft zu dem Effekt steigern, welchen wir als Selbstbewußtsein bezeichnen. Die allgemeine Denkkraft der Substanz, d. h. des Universums, vermöge nicht in der Weise Gedanken zu bilden, wie der endliche Mensch. Gottes Gedanken erschienen Spinoza vielmehr in der natürlichen Ordnung der Dinge und ihrer Verkörperung, wie aus seinem ersten Buche der Ethik erhellt.

Leibniz nahm den von Spinoza zu einem einheitlichen Gedanken von der Stufenfolge der Wesen, wie vor ihm andere Gelehrte, auf. Seine Ideen von der Kette der Wesen, über deren Echtheit sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Schoße der Berliner Akademie ein heftiger Streit entwickelte, sind heute allgemein angenommen.

Die Lehre, welche so lange nur die Gelehrtenwelt beschäftigt hatte, wurde populär. Pope besang sie:

,,Welch eine Kette, die von Gott den Anfang nimmt,
[was für Naturen.
Vom himmlischen und irdischen, von Engeln, Menschen
[bis zum Vieh,

Vom Seraph bis zum Wurm. O Weite, die das Auge
|nie Erreichen und betrachten kann!
Von dem Unendlichen zu dir, von dir zum Nichts"!

Selbst Herder schließt sich von ganzem Herzen dem Gedanken von der organischen Stufenleiter an. Er schreibt im 5. Buche seiner „Ideen zur Philosophie": „Vom Stein zu Krystallen, von diesen zu Metallen, von diesen zur Pflanzenschöpfung, von da zum Tier, endlich zum Menschen sahen wir die Form der Organisation steigen, mit ihr auch die Kräfte und Triebe des Geschöpfes vielartiger werden und sich endlich alle in der Gestalt des Menschen, sofern diese sie fassen konnte, vereinigen. Durch diese Reihe von Wesen bemerkten wir eine Aehnlichkeit der Hauptformen, die sich immer mehr der Menschengestalt näherten — und ebenso sahen wir auch die Kräfte und Triebe sich ihm nähern".

Der größte Denker seiner Zeit, Kant, sagt in seiner „Kritik der Urteilskraft": „Die Uebereinkunft so vieler Tiergattungen in einem gewissen gemeinsamen Schema, das nicht allein in ihrem Knochenbau, sondern auch in der Anordnung der übrigen Teile zu Grunde zu liegen scheint, von bewunderungswürdiger Einfalt des Grundrisses durch Verkürzung einer und Verlängerung anderer, durch Entwickelung dieser und Auswickelung jener Teile eine so große Mannigfaltigkeit von Spezies hat hervorbringen können, läßt einen, obgleich schwachen Strahl von Hoffnung in das Gemüt fallen, daß hier wohl etwas mit dem Prinzip des Mechanismus der Natur, ohne welches es überhaupt keine Naturwissenschaft geben kann, auszurichten sein möchte. Die Analogie der Formen, sofern sie bei aller Verschiedenheit einem gemeinschaftlichen Urbilde gemäß erzeugt zu sein scheinen, verstärkt die Vermutung einer wirklichen Verwandtschaft derselben in der Erzeugung von einer gemeinschaftlichen Urmutter durch die stufenartige Annäherung einer Tiergattung zur andern, von denjenigen an, in welcher das Prinzip der Zwecke am meisten bewährt zu sein scheint, dem Menschen, bis zum Polyp, von diesem sogar bis zu Moosen und Flechten und endlich zu der niedrigsten uns merklichen Stufe der Natur, zur rohen Materie, aus welcher und ihren Kräften nach mechanischen Gesetzen die ganze Technik der Natur, die uns in organischen Wesen so unbegreiflich ist, daß wir uns ein anderes Prinzip zu denken genötigt glauben, abzustammen scheint."

Es steht hier dem Archäologen frei, aus den übriggebliebenen Spuren der ältesten Revolutionen, nach alten ihm bekannten oder gemutmaßtem Mechanismus derselben jene große Familie von Geschöpfen entspringen zu lassen. Er kann den Mutterschoß der Erde, die eben aus ihrem chaotischen Zustande herausging, anfänglich Geschöpfe von minder zweckmäßiger Form, diese wieder andere, welche angemessener ihrem Zeugungsplatze und ihren Verhältnissen untereinander sich ausbildeten, gebären lassen. Aber es geht ihm dann wie Buffon und Diderot: er neigt sich der teologischen Auffassung der Natur wieder mit Entschiedenheit zu, die jene Theorie bei aller Anerkennung der Großartigkeit ihres Wurfes schleunigst für ein gewagtes Abenteuer der Vernunft und den Glauben für ungereimt erklärt, daß jemals Newton aufstehen könne, der auch nur die Entstehung des Grashalmes nach Naturgesetzen, die keine Absicht geordnet habe, begreiflich machen werde.

Inzwischen trat Erasmus Darwin auf, der den zweckmäßigen Bau der Tiere bestimmter als Goethe auf die allmähliche Anpassung zurückführte. Er nennt die rudimentären Organe der Pflanzen und Tiere „Merkmale einer in einem langen Zeitraum vergangenen Abänderung an einigen Teilen ihrer Körper, durch die eine Anpassung an neue Wege des Nahrungsgewebes bewirkt worden sein mag" und meint, daß die einen Flügel, die anderen Flossen und Klauen erlangten vermöge ihrer unaufhörlichen Anstrengungen, sich Nahrung zu verschaffen oder vor Angriffen zu sichern und führt in seiner Zoonomie die Mannigfaltigkeit der Wesen auf die Erblichkeit denjenigen Veränderungen und Fortschritte ihrer Organisation zurück, die sie durch ihr Ernährungs-, Fortpflanzungs- und Schutzbedürfnis erlangen.

Dem Großvater Darwins gebührt das Verdienst, ein erstes konsequentes System der Deszendenztheorie aufgestellt zu haben. Der eigentliche Verkünder der Stufenleiter-Philosophie und der Einheit des Bauplans in der späteren Zeit wurde aber Geoffroy Saint-Hilaire (1772—1844), welcher als junger Zoologe noch unter Daubenton, dem Mitarbeiter Buffons am Jardin des Plantes Anstellung fand und mit seinen Ideen ganz in die Fußtapfen des letzteren trat.

Allen Einheitsbestrebungen der philosophischen Zoologen stellten sich die Systematiker unter Anführung ihres Feldherrn Cuvier schroff entgegen. Cuvier hatte seine zoologische Laufbahn mit dem Studium der damals noch sehr vernachlässigten Meerestiere begonnen und vorgeschlagen, die Linnésche Klasse der Würmer, in welcher mit Ausnahme der Krebse sämtliche wirbellosen Tiere des Meeres vereinigt worden waren, aufzulösen und ihre Angehörigen in die vier Klassen der Mollusken, Würmer im engeren Sinne, Stachelhäuter und Pflanzentiere zu verteilen. Geoffroy rief seinen drei Jahre älteren Freund nach Paris. Hier wurde Cuvier an der Zentralschule des Pantheon angestellt und arbeitete vereint mit Geoffroy drei Jahre in demselben Museum. Dann aber wurde der Unterschied in der beiderseitigen Naturauffassung immer fühlbarer, indem Cuvier in die Fußtapfen Daubentons, Geoffroy in die Buffons trat. Während Geoffroy wie einer verlockenden Fee der Einheit im Bau aller Naturwesen nachspürte, begann Cuvier immer bestimmter die Unvereinbarkeit von wenigstens vier verschiedenen Grundtypen zu betonen, welche den Wirbeltieren, Weichtieren, Gliedertieren und Strahltieren entsprechen. Er hatte die glückliche Unterscheidung der Stachelhäuter und Pflanzentiere wieder aufgegeben, auch die Würmer den Gliedertieren angeschlossen und schrieb 1812 im IX. Bande der Annalen des naturhistorischen Museums: „Man wird finden, daß vier Hauptformen oder vier allgemeine Pläne vorhanden sind, nach welchen alle Tiere modelliert zu sein scheinen, und von denen die weiteren Abteilungen, mit welchen Titeln sie auch die Naturforscher geschmückt haben mögen, nur ziemlich leichte Abänderungen darstellen, begründet auf die Entwicklung oder Hinzufügung einzelner Teile, die nichts an dem Wesentlichen des Planes ändern."

(Schluß folgt.)



VEREINSNACHRICHTEN

(Unter Verantwortlichkeit der Einsender)

Altenburg. **„Aquarium", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde für Altenburg und Umgegend.** Sitzung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Versammlungslokal: „Goldener Hirsch", Teichstr. Briefadresse: Max Buchner, Topfmarkt Nr. 1.

Sitzung vom 15. März.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Eingänge erhält der Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls, welches genehmigt wurde Die als Gäste anwesenden Herren M. Schulze, J. Werk, Ernst Vollroth, Fritz Vollroth und Richard Wolff ersuchen um Aufnahme in den Verein; sie werden einstimmig aufgenommen. Für freundlichst dem Verein von Herrn Hammer gespendete Stempel dankte der Vorsitzende dem edlen Spender. Längere Zeit nimmt die Sendung von Pflanzen in Anspruch. Die Versammlung beschließt, den Palmsonntag als Sitzungstag festzulegen, um die Pflanzenbestellung zu erledigen. — Hierauf gibt der Vorsitzende die vom Vorstand vorgeschlagene Satzungsänderung kund, betreffs Mitgliedschaft und Zeitschrift; die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Bei Punkt „Verschiedenes" frägt Herr Zipfel an, ob es nicht angebracht wäre, daß, wenn auf Vereinskosten neue Importen angeschafft, solche erfahrenen Mitgliedern zur Pflege und Zucht übergeben würden. Aus verschiedenen Gründen mußte diese Anregung ein Wunsch bleiben. Um etwaige Schäden bei Fischtransporten und sonstige Verluste zu mildern, schlägt Herr Kunze die Gründung eines Ermunterungsfonds vor; dieser Antrag wurde gegen 1 Stimme angenommen. Der Vorsitzende gibt die Gründung einer neuen Vereinigung von Aquarienliebhabern bekannt und führte aus: daß es doch nicht besonders schön wäre, in einer so kleinen Stadt wie Altenburg noch einen Verein zu gründen, da wir weder politische noch persönliche Interessen vertreten, sondern nur unserer Liebhaberei als Sport huldigen. Der Vorsitzende schließt seine Ausführungen mit dem Wunsch, unserem Verein treu zu bleiben und mitzuarbeiten, damit unser Verein einem Jedem das bieten kann, was er zu diesem schönen Sport nötig hat.

Sitzung vom 4. April.

Der Vorsitzende eröffnet um 1/25 Uhr die Sitzung. Nach Erledigung der Eingänge teilt der Vorsitzende mit, daß Herr Paul Winzer um Aufnahme in den Verein nachgesucht, was freudig genehmigt wurde. Es ist somit das erste Viertel-Hundert überschritten. Die heutige Sitzung steht unter dem Zeichen der Pflanzenbestellung. Herr Buchner erläutert eine Anzahl Aquarienpflanzen, ihre Pflege, Vorzüge und Nachteile, was eine äußerst rege Aussprache zur Folge hatte. Gewünscht wurde, daß diesmal ein Versuch bei der Großgärtnerei Henkel gemacht würde. Angeregt wurde wieder die Teichfrage. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß in dieser Sache bereits Schritte unternommen sind, um den Mitgliedern einen näheren Teich für ihren Futterbedarf zu schaffen. Anwesend 15 Mitglieder und 2 Gäste.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 5. Mai.

Albin Bräutigam, Schriftführer.

Berlin. **„Triton", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** (E. V.) Vereinslokal: „Karlsgarten", Karlstr. 27. Sitzung jeden 2. und 4. Freitag im Monat. Briefadresse: F. Gehre-Schöneberg-Friedenau, Beckerstraße 2.

Bericht über die 16. ordentliche Sitzung am Freitag, den 12 Februar.

Der 1. Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß heute der 100jährige Geburtstag Darwins ist, und dieses Ereignis aller Orten gefeiert werde. In Berlin ist eine öffentliche Darwinfeier im Festsaale des Rathauses veranstaltet worden, an der von Seiten des Triton der II. Schriftführer Herr Zscheyge teilnahm. Gegen Schluß der Sitzung kehrt denn auch Herr Zscheyge von dort zurück und berichtet über den Verlauf der Festlichkeit, deren Glanzpunkt die Festrede Wilhelm Bölsche's über „Darwin als Mensch und als Naturforscher" gewesen sei, von der er sich allerdings etwas anderes als das Gehörte versprochen habe. Ueber die Bedeutung Darwins für uns als Naturliebhaber ist in diesen Tagen so mancherlei Ausführliches geschrieben worden, daß es sich für uns erübrigt noch etwas hinzuzufügen. Wir möchten aber bemerken, daß wir es nicht für die Aufgabe eines Liebhabervereins halten in den Tagen der Erinnerung an einen großen Naturforscher das Kriegsbanner zu ergreifen und den Schlachtruf ertönen zu lassen „Hie Darwin!" oder „Hie Häckel!" Wir meinen, die Liebhaberei hat Ursache, allen großen Forschern dankbar zu sein für das, was sie der Wissenschaft geleistet haben; von alledem ist so viel für die Liebhaberei abgefallen, daß diese einen festen Boden gewonnen hat, auf dem sie sicher und ungehindert zu einem festen Ganzen emporstreben kann. Es soll aber unserer Ansicht nach nicht Aufgabe des Vereins sein, seine Mitglieder nicht einseitig für die Lehren des Monismus oder die Bestrebungen des Keplerbundes geneigt zu machen. Es muß Privatsache eines jeden sein, in wie weit die wissenschaftlichen Forschungen sein Empfinden beeinflussen und leiten sollen und der Verein muß es seinen einzelnen Mitgliedern selbst überlassen, nach der einen oder der andern Richtung hin Fühlung zu suchen. — Zu unserer Verwunderung haben in den Redaktionen unserer Vereinsorgane wieder einmal Umwälzungen stattgefunden; was dabei für die Zeitschriften selbst sowie für uns Gutes oder Schlimmes herauskommen kann, vermögen wir noch nicht zu beurteilen, hoffen wir das Beste. Wir können uns aber in Anbetracht dieser Unstetheit in unserer Fachliteratur eines Gefühles der Beängstigung nicht erwehren: „Wohin soll das führen?" — Zum Gegenstand einer Besprechung macht der I. Vorsitzende ein Werkchen von Dr. Alexander Sokolowsky: „Beobachtungen über die Psyche der Menschenaffen", worin der bekannte wissenschaftliche Leiter von Hagenbecks Tierpark eine Reihe von Beobachtungen seiner Pfleglinge wiedergibt und Schlußfolgerungen zieht, die in dieser Zeit der sich überall produzierenden Ueber-Menschenaffen von allgemeinem Interesse sind. Im Berliner Lokal-Anzeiger vom 6. September 1908 ist eine Rezension dieses Schriftchens aus der Feder des Prof. Dr. Heck vom Berliner Zoologischen Garten erschienen, die sich in recht prägnanten Worten mit der schriftstellerischen Tätigkeit dieses seines früheren Assistenten beschäftigt. Mag manches allzu Herbe in dieser Kritik eben durch den verschiedenen Standpunkt der beiden Wissenschaftler erklärt sein, so müssen wir uns doch dem Gesamtresultat der Heckschen Ausführungen durchaus anschließen, worin er folgendes sagt: „Wir Kundigen haben heute in und außer uns nicht mit Unter- sondern Ueberschätzung der Tierpsyche zu kämpfen; wir leben in einer Zeit, wo man, wie ich scherzhaft öfters zu sagen pflege, jeden Jagdhund für einen studierten Mann und jeden Papagei für eine gebildete Dame zu halten geneigt ist. Da sollte man es sich doch zweimal überlegen, ehe man bei einem schwindsüchtigen Gorillakinde von „Gemütstiefe" spricht." — Indem wir auf unsern Bericht über die 12. ordentliche Sitzung vom 27. November 1908 zurückgreifen, möchten wir zu Nutz und Frommen aller Naturfreunde, denen es ebenso ergehen könnte, über den Verlauf der Angelegenheit berichten, die unser in jenem Briefe erwähntes Mitglied bei einer Pflanzenbestellung erlebt hat. Dieser Herr hat auf Grund einer Annonce bei dem Gärtner Rob. Bürker in Zuffenhausen unter gleichzeitiger Einsendung von 5 Mk. Wasserpflanzen bestellt und trotz mehrfacher Mahnung weder von den Pflanzen noch von dem eingesandten Gelde je wieder etwas gehört noch gesehen. Darauf hat er den Gärtner bei der Amtsanwaltschaft zu Ludwigsburg wegen Unterschlagung und Betrug angezeigt. Das Resultat dieser Anzeige war nun der Beschluß der K. Anwaltschaft zu Ludwigsburg: „Das Verfahren unter Uebernahme der

Kosten auf die K. Staatskasse einzustellen." Wir können es uns nicht versagen, die Hauptpunkte aus diesem uns vorliegenden juristisch hochinteressanten Aktenstück in folgendem wiederzugeben. Es heißt darin: „Zum Wesen der Unterschlagung gehört, daß eine fremde Sache rechtswidrig zugeeignet wird. Nun hat aber der Antragsteller die 5 Mk. dem Beschuldigten in der Absicht übersandt, daß sie in das Eigentum desselben übergehen sollten, und daß der Beschuldigte hingegen die Wasserpflanzen sandte. Um die Aneignung einer fremden Sache handelt es sich also bei den 5 Mk. im vorliegenden Falle nicht. — In der Handlung des Beschuldigten könnte aber ein Betrug zu erblicken sein. Für diesen Fall wäre ihm nachzuweisen, daß er die Annonce in der Absicht in das Blatt gesetzt hat, um das Publikum zum Senden von Geld zu veranlassen, wogegen er nicht die Absicht hatte, den Einsendern für ihr Geld Waren zu schicken. — Der Beschuldigte gab nun bei seiner Vernehmung an, als seiner Zeit die Bestellung des Antragstellers bei ihm eintraf, sei es kalt gewesen, und er habe sich nicht getraut, die Pflanzen abzuschicken, da sie auf dem Transporte erfroren wären. Eine Karte sei nicht in seinen Besitz gekommen, wohl aber der Brief. Auf diesen habe er wegen des damals herrschenden großen Geschäftsdranges nicht gleich antworten können, und später habe er ihn nicht finden können und damit auch nicht mehr die Adresse des Antragstellers gewußt, sonst hätte er schon längst das Geld zurückgesandt. Bei dieser Sachlage kann dem Besch. nicht sicher nachgewiesen werden, daß er von Anfang an die Absicht hatte, durch die Annonce nur Leute zum Zahlen anzulocken und hernach nicht zu liefern, daß er also in betrügerischer Absicht gehandelt hat." — Der „Antragsteller" wird auf den Weg der Zivilklage verwiesen und wartet, da er diesen wegen seiner Unsicherheit sich nicht recht getraut zu beschreiten, noch heute auf sein Geld! So geschehen im Jahre des Heils 1909! Der Vorstand.

Barmen. **„Iris", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Vereinslokal: Restaurant F. Wirsel, Fischertalerstr. 12. Sitzungen jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 1/29 Uhr. Briefadresse: W. Heß jun., I. Vorsitzender, Amalienstraße 10.

Tagesordnung zu der Sitzung am 3. Mai:

1. Bericht, 2. Zahlung der Beiträge, 3. Literaturbericht, 4. Bericht der Teichkommission, 5. Verschiedenes. Rückständige Beiträge bitten wir möglichst bald einzuzahlen.

Braunschweig. **„Brunsviga", Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde.** Vereinslokal: Hagenschänke. Zusammenkünfte: Alle 14 Tage Freitags, abends 9 Uhr. Briefadresse: Rob. Melzer jun., Radeklint 6., II. Vorsitzender.

Wir erinnern daran, daß am Sonntag, den 2. Mai, ein Ausflug nach Riddagshausen und Umgegend stattfindet. Treffpunkt 8 Uhr am Stadtpark oder 8 1/4 Uhr Nußbergbrücke.

Tagesordnung für Freitag, den 30. April.

1—3 wie üblich. 4. Verteilung der bestellten Pflanzen. 5. Eventl. Ausstellung. Der Vorstand.

Braunschweig. **„Neptun", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Regelmäßige Versammlungen alle 14 Tage Dienstags, abends 9 Uhr. Vereinszimmer in „Stadt Seesen", Güldenstr. 9. Briefadresse: W. Möller, I. Vorsitzender, Viewegstraße 25.

Tagesordnung für Dienstag, den 27. April:

1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Literatur. 4. Der heutige Stand des Seewasseraquariums — Besprechung von Herrn Klinge. 5. Verschiedenes.

Braunschweig. **„Riccia", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Sitzungen jeden 1. und 3. Montag im Monat. Vereinslokal: Restaurant Martin Utermühl, Güldenstraße. Briefadresse: Albert Lütge, Vorsitzender, Königstieg 13.

Sonntag, 2. Mai Ausflug nach dem von Pavelschen Holze, zurück über die Oelper Wiesen. Sammelpunkt 7 Uhr morgens am „Weißen Roß". Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. — Nächste Sitzung: Montag, 3. Mai, abends 9 Uhr. Sehr wichtige Tagesordnung. Außerdem Fischverlosung.

Breslau. **Aeltester Breslauer Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, „Proteus",** gegründet 1900. Die Adressen sind: für Geldsendungen Herrn Constantin Franz, Breslau XIII, Schillerstr. 15 III, für Briefe, Anträge etc. Herrn Landes-Versich.-Sekretär Dziembowski, XIII, Augustastraße 33, für wissenschaftliche Anfragen, Präparate, konservierte Tiere etc. Herrn E. Scupin, Fürstenstr. 12, für den I. Vorsitzenden Herrn Dr. Eckhardt, Kaiser-Wilhelmstr. 51. — Sitzungen jeden Dienstag Abend pünktlich um 9 Uhr im Schultheiß-Restaurant, Neue Gasse.

Tagesordnung für den 27. April.

1. Protokoll. 2. Demonstration seltener Aquarienpflanzen. 3. Abstimmung über Antrag Uber: Der Verein möge einige Terrarien anschaffen zur Verteilung an Vereinsmitglieder.

Breslau. **„Proteus", Verein zur Förderung der Aquarien- und Terrarienkunde** (E. V.), gegründet 1908. Vereinszimmer: „Haase-Ausschank", Schweidnitzerstraße 37 pt. Sitzungen: Jeden Dienstag, abends 9 Uhr. Adresse für fachwissenschaftliche Anfragen, Zusendung von lebenden und toten Tieren und für den Vorsitzenden: Dr. Deupser-Dt. Lissa.

Aus der Sitzung vom 6. April. (Nachtrag.)

Bei Gelegenheit der Besprechung über unseren ersten Frühjahrsausflug wurde die Frage aufgeworfen: „Was muß der Liebhaber wissen, um bleibenden Gewinn von den Exkursionen zu haben?" Wir antworten hierauf folgendes: Dem „Wissen" muß natürlich ein „Lernen" voraufgehen. Die Frage würde sich also darauf zuspitzen: „Was muß er mindestens gelernt haben?" Da kann man wohl sagen, daß eine gewisse Grundlage in der Naturkunde vorhanden sein muß, die ungefähr dem Pensum entspricht, welches unsere Mittelschulen (Realschulen) lehren. Weniger ist vom Uebel, mehr ist freudig zu begrüßen. Wer nun nicht Gelegenheit gehabt hat, in der Schule diese Dinge zu lernen oder wer schon Vieles wieder vergessen hat, verzweifle deshalb nicht. „Lust und Lieb' zu einem Ding', macht alle Müh' und Arbeit gering," heißt es auch hier. Er nehme eines der zahlreichen, diese Materie methodisch behandelnden Lehrbücher zur Hand (z. B. den Schmeil) und arbeiten sich an der Hand der Abbildungen hinein, versuche die Gegenstände auch in der freien Natur aufzufinden und sie sich in ihren wesentlichen Merkmalen einzuprägen. Er gehe fleißig in die Vereinsversammlungen und frage Leute, von denen er annehmen kann, daß sie ihn belehren können. Jeder Verein hat wohl immer einige solcher seltenen Vögel vorrätig und hält sie sich besonders gut warm, wenn er klug ist Aus diesen Herren wählt man auch gewöhnlich den Leiter für die Exkursionen. Man halte sich also immer dicht in seiner Nähe auf und frage möglichst viel. Wenn natürlich auch Niemand imstande ist, auf Alles antworten zu können, so wird man aber doch unter sachverständiger Führung spielend und mühelos Dinge lernen können, mit denen sich der Berufsmensch aus Mangel an Zeit daheim nicht beschäftigen kann. Hier ist denn auch der Ort, wo jeder am eigenen Leibe die Wechselbeziehungen zwischen Praxis und Wissenschaft erfahren wird. Für Viele, die garnicht daran denken können, aus Mangel an Zeit zu Hause ein naturkundliches Buch in die Hand zu nehmen, sind richtig geleitete Exkursionen die einzige Möglichkeit, ihren Wissenstrieb wenigstens etwas zu befriedigen. Tritt uns doch hier nicht nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus der Natur entgegen, wie in unseren Aquarien und Terrarien, sondern diese selbst in ihrer Mannigfaltigkeit. Die Kleintierwelt des Wassers, die Pflanzen im und am Tümpel sind schon zwei wichtige Punkte, über die jeder Liebhaber im eigensten Interesse (Fischfutter!) sich belehren möchte. Dazu kommt aber dann für den Fortgeschrittenen noch ein schönes Stückchen Biologie (Lebensgeschichte) der Wassertiere und Pflanzen, über Flüsse und Sümpfe, Moor und Heide, Wald und Feld. Wer nun alle diese Erfahrungen und Kenntnisse in einem andächtigen Herzen bewahrt und dann und wann zu Hause durch Lesen gemeinverständlicher Literatur („Kosmos", „Aus der Natur") etwas nachhilft, hat dadurch die nötige Grundlage, um mit Verständnis die Vivarienkunde betreiben zu können. Er wird manchen Fehler vermeiden, den derjenige macht, der ohne jede Vorbildung an die Liebhaberei herangeht. Die Fortbildung ist dann nicht

mehr schwer. Außer fleißigem Besuch der Vereinsabende, Benutzung der Fachbibliothek und der ständigen Literatur bietet ihm jetzt seine Welt im Kleinen daheim soviel an Problemen, daß er nun nicht mehr zur Ruhe kommt. Er soll dann aber aus Dankbarkeit für das Gelernte auch gern anderen mitteilen und in den Diskussionen mit seinen Kenntnissen nicht zurückhalten. Wir haben die Erfahrung gemacht und glauben, hiermit nicht vereinzelt dazustehen, daß viele alte Praktiker sprechen und uns viel Belehrendes mitteilen könnten, wenn sie nur wollten. Geht man der Sache tiefer auf den Grund, so hört man gewöhnlich, daß Mangel an Redegewandtheit, mehr aber noch Furcht der verletzenden Kritik diese Herren zum Schweigen zwingt. Nun, was den fehlenden Zungenschlag anbelangt, so können wir auf Goethe's Wort hinweisen: „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor." (Faust, I. T.) Gegen persönlich verletzende Kritik zu schützen ist aber Pflicht jedes Vorsitzenden. — Ref. demonstriert Sende und die Kolbenträger der Typha latifolia (breitblättriger Rohrkolben) als Ausströmungskörper. Die letzteren sind seinerzeit in den „Bl." von W. Köhler empfohlen worden, weil die Luftbläschen bedeutend feiner verteilt sind, wie bei einem Sendenstückchen. Schon einfache Lupenbetrachtung lehrt die große Verschiedenheit der Porenweite zwischen gleich großen Querschnitten von Sende (Stengel der Palme Calamus Rotaug) und dem Kolbenträger der Typha. Dr. Deupser-Dt. Lissa.

Tagesordnung für die ordentliche Mitgliederversammlung (Generalversammlung) am 28. April, abends 9 Uhr:

1. Erstattung des Jahresberichts. 2. Rechenschaftsablegung des Kassierers; Bericht der Revision. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Neuwahl des Vorstandes und zweier Kassenprüfer. 5. Anträge Kreisel, betreffend Aenderung der Vereinsfirma und Einsetzung einer Werbekommission. 6. Dringlichkeitsantrag Deupser: „In den Satzungen klar auszudrücken, daß wir die Bestrebungen für die Naturdenkmalpflege in unser Arbeitsgebiet mit aufgenommen haben."

Am Sonntag, den 2. Mai, findet ein Ausflug nach Dt. Lissa statt. Abfahrt vom Hauptbahnhof D 25 (Branchipus).

Dr. Deupser-Dt. Lissa.

Breslau. **„Vereinigung Breslauer Aquarien- und Terrarienfreunde".** Zusammenkunft jeden Freitag, abends 9 Uhr, in „Paschke's Restaurant", Taschenstraße 21, II. Etage, Zimmer 2. Briefadresse: F. Provinzki, Breslau VI, Karuthstr. 15. Zweck des Vereins: Freie Aussprache über die Liebhaberei: gemeinschaftlicher vorteilhafter Bezug von Tieren, Pflanzen, Futter etc., Exkursionen, Pflege der Geselligkeit. — Gäste stets willkommen. — Offerten erbeten.

Sitzung vom 2. April.

Um 9½ Uhr eröffnet unser Vorsitzender die gut besuchte Sitzung, welche die erste Zusammenkunft nach unserem Herrenabend am 27. März cr. war und jeder erinnert sich gern an das wohlgelungene Fest, bei welchem ca. 50 Personen anwesend waren; besonders war die 10 Seiten starke Ulkzeitung, verfaßt von Herrn Metté und gezeichnet von Herrn E. Scholz-Wohlau (Schl.), sehr wirkungsvoll, auch die Vorträge der Herren Bormes, Paschke, Kirbach, sowie des Gesangvereins Orpheus hatten riesigen Erfolg zu verzeichnen. Zu diesem Fest hatten wir auch das Vergnügen, einige Herren des Proteus E. V., mit welchem wir gerne Freundschaft unterhalten, zu begrüßen. Auf die Offerte der Großgärtnerei Henkel-Darmstadt wird eine Pflanzenbestellung aufgegeben. R. Wgr.

Darmstadt. **„Hottonia", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Gegründet 1897. Vereinslokal: Restaurant „Malepartus", Waldstraße Nr. 8. Sitzungen: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat. Briefadresse: Adolf Zachmann, Bleichstraße 46.

Wegen Verhinderung des I. und Erkrankung des II. Vorsitzenden eröffnet der Schriftführer die schwach besuchte Versammlung um 9¾ Uhr. Protokollgenehmigung. Der Schulvorstand der Stadt Darmstadt dankt durch Schreiben für die ihm als Geschenk angebotenen, bepflanzten und besetzten Terrarien und Aquarien. Dieselben sollen den Stadtknabenschulen I., II. und III. überwiesen werden. Grußkarte von Fräulein Fahr. — Herr Buchhammer stiftet präpariertes junges Myrophill, Wasserschlauch und Froschbiß und Herrn Knodt ein Prachtexemplar Hydrophilus piuus zu den Sammlungen. Ueber Zählebigkeit der Paludina vivipara gegen Kälte berichtet Herr Jamin. Die Schnecken waren in einem leeren Zementbecken untergebracht, das nur mit einer alten Algenschicht bedeckt war. Beim Saubermachen zum Frühjahr fanden sich noch einige Exemplare trotz des kalten Winters lebend vor. Die Tiere wurden in einen Behälter mit Wasser ins Zimmer gebracht, und schon nach drei Tagen hatten sie abgelaicht. Bei einem toten Tiere, dem Herr J. das Gehäuse öffnete, fanden sich viele weitvorgebildete tote Junge vor. Auch dieses Exemplar wurden der Präp.-Sammlung einverleibt. Gölz.

Deuben b. Dresden. **„Zierfischzüchter-Vereinigung". Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Vereinslokal: Börners Restaurant, „Albertplatz". Versammlungen jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat, abends 9 Uhr. Briefadresse: Karl Thümler, Deuben, Kreuzstrasse 3. Gäste willkommen.

Tagesordnung zur Sitzung am 1. Mai.

1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Ausstellung. 4. Aenderung des Vereinsnamens. 5. Pflanzenverlosung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gustav Nüßler.

Elberfeld. **„Wasserrose", Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde.** Vereinslokal: Hotel „Vier Jahreszeiten". I. Vors.: Wolfram Boecker, Barmen, Haspelerstraße 7. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat Versammlung. In dem Restaurant des genannten Lokales sowie in der „Städtischen Lesehalle" liegt das Vereinsorgan: „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde" aus.

Sitzung vom 16. April.

Die Eingänge wurden verlesen und erledigt und die Fragebogen für die Ausstellung verteilt. Mitglieder, welche noch nicht im Besitze desselben sind, werden gebeten, denselben an den nächsten Vereinsabenden in Empfang zu nehmen. Herr Schulten besprach zunächst an Hand eines Schemas die verschiedenen Mengen von Chemikalien, welche die einzelnen Pflanzenarten, oft an demselben Orte wachsend, zum Aufbau nötig haben, und ging dann zu der eigenartigen Ernährung des Wasserschlauches (Utricularia vulgaris) über. An Skizzen und unter dem Mikroskop wurden die Einrichtungen, welche diese Pflanze zum Fang und Verzehren der Tiere besitzt, gezeigt. Namentlich die Zellen, welche in ihrer Form stark an eine von der Seite betrachtete Daphnie erinnern, wurden durchgesprochen. Dem Redner wurde der Dank der Versammlung für seine eingehenden längeren Erörterungen zuteil. In den Ausstellungsangelegenheiten wurde die noch immer schwebende Plakatfrage erörtert, und hoffen wir nunmehr zum Ziele zu kommen, da sich unser heute Abend unter uns weilendes Mitglied, Herr Kleinbroich aus Rheinbrohl, bereit erklärt, noch einen in der Ausführung nicht zu teuer werdenden Entwurf zu machen. Die übrigen Punkte fanden glatte Erledigung. In der Literaturbesprechung wurden verlesen: Aus Heft 6 „Die Tierwelt" „Vertreibung von Tubifex aus bepflanzten Aquarien durch Nikotin", Heft 14 der „Blätter" „Zucht von Daphnien", Heft 15 der Artikel über Glaschkers Thermocon, Erhaltung von roten Mückenlarven. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde beschlossen, den öffentlichen Vortrag Mitte nächsten Monats zu halten. Es soll ein Eintritt von 20 Pfg. erhoben werden und wie üblich eine Gratisverlosung unter den Gästen stattfinden. Tag und Thema werden noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Tagesordnung für die Sitzung am 30. April.

1. Vorführung des Blaubrenners „Perfekt" nebst Modellen durch Herrn Katona. 2. Ausstellungsangelegenheiten. 3. Literaturbesprechung. 4. Verschiedenes. 5. a) Pflanzen- und Fischbestellung, b) Gratisverlosung.

NB. Die Herren Händler werden um gefl. sofortige Uebersendung von Offerten gebeten.

Essen-Ruhr. **„Azolla", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Zusammenkünfte jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat im Hotel Vereinshaus, Bachstr. 11. I. Vorsitzender A. Böckel, Essen-W., Mülheimerstr. 63.

Sitzung vom 17. April.

Nachdem der 1. Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßt, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt.

Der in den „Bl.“ erschienene Artikel über Daphnienzucht wurde verlesen und eingehend besprochen, besonders Herr Papperitz brachte diesbezüglich in längeren Ausführungen seine Erfahrungen in leicht verständlicher Weise zum Vortrag, wofür ihm an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei. Dem Kassierer Herrn Stahl wurde der Auftrag erteilt, diverse Schlammheber, Futterringe und Thermometer zu bestellen. Zum Schluß wurden noch Sagittaria-Knollen, welche Herr Ryba in dankenswerter Weise gestiftet, amerikanisch versteigert, der hierfür eingegangene Betrag von 4,10 Mk. wurde dem Ausstellungsfond überwiesen. An der Fahrt zu dem Verein „Vallisneria“-Gelsenkirchen wurde gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

Nächste Versammlung am 1. Mai, abends 9 Uhr. — Gäste willkommen! C. Griesener, 2. Schriftführer.

Falkenstein i. Vgtl. Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde. Vereinssitzungen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der „Bayrischen Bierstube“. Sämtliche Zuschriften an P. Bernhardt, Wettinstr. 22 I. Gäste willkommen.

Versammlung am 28. April, abends 9 Uhr.

1. Protokoll. 2. Statuten. 3. Aufnahme. 4. Vortrag: Scheiben- und Diamantbarsch. 5 Pflanzenbestellung. 6. Verschiedenes. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Fürth (Bayern). Gesellschaft „Iris“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Gegründet 1903. Vereinslokal: Gasthof „Zum schwarzen Kreuz“, Königsstraße. Vereinssitzungen jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, abends ½9 Uhr. Gäste stets willkommen. Briefadresse: Georg Hermann, Vorstand, Theaterstr. 9. — Preislisten erwünscht. I. A.: Georg Horn, Schriftf.

Graz (Steiermark). „Neptun“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinsheim: Korens' Weinstube, Kaiser Josef-Platz. Zusammenkunft jeden Freitag, abends. Briefadresse: Cand phil. A. Meuth, Liebenau bei Graz Nr. 161.

Bericht über die Vereinstätigkeit im März.

In der Sitzung vom 12. März zeigte der Schriftführer die vergrößerte Photographie eines Karpfen mit verschlossener Mundspalte. Das interessante Tier wurde vor Jahren in einem Teiche in Kärnten gefangen und war Gegenstand eines Vortrages im hiesigen naturwissenschaftlichen Verein. Die sonderbare Verunstaltung wurde vermutlich durch eine Verletzung mit einer Sense beim Schilfmähen hervorgerufen. Diese Annahme ist umso wahrscheinlicher, da das Tier auch am Rücken und an den Seiten vernarbte Verletzungen zeigte, und die Karpfen die Gewohnheit haben, zwischen Schilf ruhig stehend sich aufzuhalten. Ueber die Frage, in welcher Weise die Nahrungsaufnahme des Tieres erfolgte — man fand als Mageninhalt Reste von Pflanzenstoffen und massenhaft Cyklops und Daphnien — wurden verschiedene Erklärungen versucht. Jedenfalls kann dieselbe nur durch die Kiemen erfolgt sein, da die Mundspalte vollkommen geschlossen war. Der Fisch zeigte von vorne gesehen ein auffallend menschenähnliches Gesicht und dürfte die Vermutung gerechtfertigt sein, daß auch die Fische mit Menschengesichtern, von denen der alte Geßner schreibt (mit einer komischen Abbildung), in ähnlicher Weise verunstaltete Fische waren; dagegen ist die Erscheinung der sog. Mopsköpfe als eine Degenerationsbildung zu erklären. Hierauf gibt Herr F. Meuth einen ausführlichen Literaturbericht aus „Blätter“ (Nr. 1—7). An den kritischen und ergänzenden Bemerkungen beteiligen sich fast alle anwesenden Herren. Die Blüten der neueingeführten Cryptocorynen sollen nach dem Aufsatze von H. Baum („Bl.“ Nr. 1) einen widerwärtigen Geruch verbreiten wie Sauromatum. Dazu bemerkt Herr Ob.-Rechnungsrat Kragl, daß er vor Jahren eine Sauromatumknolle im Zimmer hielt, die eine prächtige Blüte hervortrieb. Der Geruch oder besser gesagt Gestank war jedoch derartig widerlich, daß er sie alsbald hinausschaffen mußte. Herr Gutmann will, angeregt durch den hübschen Aufsatz über Steinbreche als Terrarienpflanzen („Bl.“ Nr. 4, 5), dieselben bei der Bepflanzung seines neuen Terrariums, das ganz aus Zement hergestellt wird, berücksichtigen. Zu dem interessanten Artikel über Fütterung und Futtermittel („Bl.“ Nr. 4) bemerkt Herr Meuth, er glaube, daß unter dem „falschen“ Junikäfer nicht der Getreidelaufkäfer (Zabrus gibbus), sondern der sog. Getreidelaubkäfer (Anisoplia, von dem zwei Arten, austriaca und crucifera, bei uns vorkommen) gemeint sei, weil diese Gattung allerdings einem Junikäfer ähnlich sehe. Herr Zach versendet Tubifex ganz trocken, selbst bis nach Alena Sugatagh b. Marmoros Szigeth (Ungarn), wozu die Sendung vier Tage braucht, aber stets lebend anlangt. — In der Sitzung vom 26. März wurde beschlossen, dem Verein „Kosmos“ zur Gründung des geplanten Naturschutzparkes einen Beitrag zu widmen. Herr Schubert beantragt, das in der Bücherei abgängige Kosmosbändchen von Francé, Streifzüge im Wassertropfen, wieder anzuschaffen (angenommen). Da Herr Gutmann das Heft Nr. 12 des Jahrganges 1900 der „Blätter“ dem Verein gespendet hat, konnte dieser bisher unvollständige Jahrgang gebunden werden. Dem Verein „Vindobona“ in Wien wurde über sein Ansuchen die gegenseitige Mitgliedschaft angeboten.

cand. phil. A. Meuth.

Hamburg. „Cabomba“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, St. Pauli. Briefadresse: Union-Restaurant von Johannes Behrens, Reeperbahn 12. — Zusammenkunft jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat.

Unsere nächste Sitzung ist am Mittwoch, den 28. April,

Sitzung vom 14. März.

Eröffnung der Sitzung um 9¾ Uhr durch den 2. Vorsitzenden Herrn Wollmer. Nach Erledigung der Eingänge und Genehmigung des vorgelesenen Protokolls wurde zur Verlosung geschritten. Es hatte Herr Neumann 3 Paar Glaridodon latidens, Herr Priesz 2 Transportkannen und 3 Flaschen Kalipermanganatlösung und Herr Wohlers 1 Thermometer gestiftet, welche der Kasse einen hübschen Ueberschuß brachte. Die Exkursionsfrage wurde dahin erledigt, daß wir beabsichtigen, am Sonntag, den 25. April, einen Ausflug nach Waltershof zu machen. Treffpunkt 2½ Uhr bei Herrn Haase, Erichstr. 46. Einige Mitglieder wollen sich ein Seewasseraquarium anlegen. Hierüber fand eine lebhafte Debatte statt. Es haben einige Mitglieder sehr gute Fühlung mit Seefischern und soll mit den Fischern zuerst über Lieferung von Seewasser und Seetieren Rücksprache genommen werden. Ferner machte ein Mitglied bekannt, daß ihm 1 Zuchtpaar Scheibenbarsche eingegangen sei; die Tiere hatten fast schwarze Kiemen. Die Todesursache ist auf Vergiftung zurückzuführen und zwar hatte der Herr das Aquarium mit Mennigefarbe gestrichen, nach dem Trocknen der Farbe das Aquarium einige Male ausgespült und dann gefüllt. Es ist ratsam, bei frisch gestrichenen Aquarien dieselben einige Zeit mit Wasser stehen zu lassen, dasselbe öfter zu erneuern und erst nach ca. 8 Tagen in Gebrauch zu nehmen. Auf den Vortrag des Herrn Brüning über die Brutpflege der Fische sei noch extra hingewiesen. Schluß 12¼ Uhr.

Nächste Versammlung am Mittwoch, den 28. April, im Union-Restaurant, Reeperbahn 12. F. Priesz.

Hamburg. „Roßmäßler“, Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde zu Hamburg. (Eingetragener Verein.) Versammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat in Paetows Restaurant, Kaiser-Wilhelmstraße 77. Briefadresse: M. Strieker, Hamburg 26, Pagenfelderstraße 30.

Versammlung vom 7. April.

Die von 39 Personen besuchte Versammlung wurde um 9½ Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Da der 1. Schriftführer am Erscheinen verhindert war, mußte die Protokollverlesung auf die nächste Versammlung verschoben werden. Nach Bekanntgabe der Eingänge verlas Herr Strieker im Auszuge einen Artikel aus den „Blättern“ Nr. 13, betreffend Fischtransport ohne Wasser. Die hier geschilderte Art und Weise des Transportes kann man nur als Tierquälerei bezeichnen, sie ist auf keinen Fall mit den Tendenzen der Aquarienliebhaberei in Einklang zu bringen. Von der Oberschulbehörde ging ein Schreiben ein, daß die Aufstellung von Aquarien auf den Korridoren verschiedener Schulen genehmigt sei. Von der Behörde wurden vorläufig 4 Realschulen vorgeschlagen, und treten wir noch an die Behörde heran, damit wir auch noch in einer größeren Anzahl Volksschulen Aquarien aufstellen können. Der Antrag Homann, betreffend Vornahme einer Exkursion, wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. — Alsdann hielt Herr Strieker an Hand von Heft 16 der „Aquarien-Bibliothek“ von Gustav Wenzel & Sohn seinen Vor-

trag über eierlegende Zahnkarpfen. Bei der Abbildung von Haplochilus elegans liegt anscheinend eine Clichée-Verwechselung vor, da die Männchen dieser Fischart eine gegabelte Schwanzflosse haben. Nach Beendigung dieses Vortrages wurden die von Thumm eingegangenen Tubifex verauktioniert. Zum Verkauf in 10 Pfg.-Portionen enthält ein Kasten à 1 Mk. viel zu wenig. Wir sahen uns daher gezwungen, wie oben mitgeteilt, die 3 Schachteln zu verauktionieren. Mit dem gesandten Futter sind wir jedenfalls vollständig unzufrieden. Alsdann fand die 10 Pfg.-Verlosung statt, zu der Herr Jensen eine Portion Pflanzen und Herr Rachow 9 Kletterfische gestiftet hatte, während die übrigen Gewinne, wie üblich, angekauft wurden. Schluß 11¾ Uhr.

Gerh. Schröder, stellvertr. Schriftführer.

Hamburg. „Salvinia", Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde (E. V.). Vereinslokal: Sternschanzenhotel „Schanzenburg", Schanzenstraße 93—97. Briefadresse: Otto Tofohr, Hamburg 6, Bartelsstr. 74.

Aus der Sitzung vom 2. März.

Herr C. Lohmann hält einen Vortrag über sein Gesellschaftsaquarium. Um den Anwesenden eine Vorstellung davon zu geben, welche Fische in diesem Aquarium zusammenleben und wie die Größen-Verhältnisse der Tiere zu einander beschaffen sind, hat er sich die nicht unerhebliche Mühe gemacht, den ganzen lebenden Aquarium-Inhalt auf den Tisch des Hauses zu schaffen, so daß die farbenprächtigen Fische bequem besichtigt und besprochen werden konnten. Dankbar wird die erhebliche Mühewaltung anerkannt. — Zur Verlesung gelangt der Bericht des Herrn A. Wewers in Enschede in Holland über die Siedler-Agame. Herr Wewers warnt vor der Haltung der „viel zu teueren" Siedler-Agame, weil sie sich bei ihm als nicht besonders ausdauernd erwiesen hat und es ihm während 18 Monaten nicht gelang, sie an das Gefangenschaftsleben zu gewöhnen. Wir sind der Ansicht, daß keine Veranlassung dazu vorliegt, so ganz allgemein vor der Haltung einer der farbenprächtigsten Eidechsen zu warnen, nur weil eine verhältnismäßig kleine Anzahl dieser Eidechsen bei einem Beobachter keine besondere Haltbarkeit bewiesen hat. Hieraus schließen zu wollen, daß diese Agame sich überhaupt nicht in der Gefangenschaft hält, halten wir für irrig. Erst wenn von vielen Beobachtern die Hinfälligkeit einer Reptilienart konstatiert worden ist, kann nach unserer Ansicht von einem schwierigen Halten gesprochen werden. Wir Reptilienpfleger sind überdies nicht gewohnt, ein Reptil, das 18 Monate in der Gefangenschaft aushält, als ein besonders hinfälliges zu betrachten. Unter hinfällig verstehen wir ganz etwas anderes! Ein Warnen vor dem Pflegen irgend eines Reptils halten wir überhaupt für gänzlich verkehrt. Wie kann Herr Wewers wissen, ob er nicht Fehler bei der Pflege seiner Agamen gemacht hat, und einem anderen vielleicht sehr wohl gelingt, was ihm mißlang? Schwierigkeiten, die sich zeigen bei der Reptilienpflege, sollen nicht abschrecken, sondern im Gegenteil, sie sollen anspornen, jene Hindernisse zu besiegen! Auch für „viel zu teuer" halten wir die Siedler-Agamen nicht. Heute kann diese schöne Eidechse für ca. 7 Mk. von der sie einführenden Firma K. Siggelkow bezogen werden. Ermuntert sollte werden zur Einführung von Siedler-Agamen, nicht aber abgeschreckt! Schließlich verweisen wir noch auf den prächtigen Artikel unseres Ehrenmitgliedes Herrn Dr. Franz Werner in Nr. 14 der „Wochenschrift", der wertvolle Winke in Bezug auf das Freileben der Siedler-Agame bringt. Ein eifriger Pfleger wird aus dieser Arbeit seine Schlüsse ziehen, wie etwaigen Schwierigkeiten bei der Pflege zu begegnen ist. Bemerken möchten wir schließlich noch, daß diese Agame sich im hiesigen Zoologischen Garten länger als ein Jahr recht gut und munter erhalten hat.

Aus der Sitzung vom 1. April.

Von Herrn Dr. Deupser in Dt. Lissa ist ein Packet Schlamm eingegangen aus einem Tümpel, der im vorigen Jahre Branchipus enthielt. Für diese Liebenswürdigkeit sagen wir auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank. Herr Hans Lohmann zeigt in einem Demonstrationsvortrag, wie er sich seine Aquarien bauen läßt. Als Bodenplatte nimmt er eine Tafel belgischen Granits. In diese Platte läßt er ringsum eine Nute einsägen resp. schleifen. In diese tiefliegende Nute kommt das ganz aus Kupfer gearbeitete Aquariengestell zu stehen und wird dort fest eingekittet. In der Mitte der Platte ist ein ca. 5 cm (Durchmesser) großes Loch ausgemeißelt, oben ebenfalls mit einer Nute versehen, auf welches der zylinderförmige Heizkörper aufgekittet wird. Letzterer besteht aus Aluminium und ist aus einem Stück gestanzt. Die Scheiben sowie alle mit Kitt zu befestigenden Teile werden mit einem Kitt, der aus Schlemmkreide, Mennige, Firnis und etwas Bootlack besteht, eingekittet. Der kupferne Rahmenbau wird mit einer Holzbekleidung umkleidet, die zu den übrigen Zimmermöbeln paßt, so daß jedes Aquarium sich harmonisch in die jeweilige Zimmereinrichtung einfügt, und daher nicht als störender Fremdkörper auffallen kann. Wir haben uns überzeugt, daß die Aquarien des Herrn Lohmann wahre Schmuckstücke sind. — Zur Verlesung gelangt: Einige Bemerkungen, die Terrarienkunde betreffend, von Hugo Mußhoff-Breslau. Wir können die Ausführungen dieses bekannten Reptilienpflegers nur vollinhaltlich unterschreiben; auch wir können die Bemerkung: „das Halten von exotischen Reptilien werde nunmehr bereits sportmäßig betrieben", als jeder Berechtigung entbehrend, strikte ablehnen. Ebenso werden wir alle Bestrebungen, das Wesen und die Heilung von Kriechtierkrankheiten zu erforschen, immer nachdrücklich unterstützen. Otto Tofohr, 1. Vorsitzender.

Hamburg-Barmbeck. „Linné", Verein von Aquarien- und Terrarienfreunden. Vereinslokal: C. Schütt, Vogelweide 19. Versammlung jeden 1. und 3. Montag im Monat abends 8 Uhr. Gäste sehr willkommen. Briefadresse: H. Mädel, Feßlerstr. 1 III. Eigene Futteranlagen unter selbständiger Verwaltung.

Die nächste Versammlung, welche am 3. Mai stattfindet, ist eine außerordentliche Generalversammlung, nur bitten wir sämtliche Mitglieder erscheinen zu wollen, da über eventl. besondere Anträge Beschlüsse herbeizuführen sein werden. — „Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben." — Auch werden alle Mitglieder welche am kommenden Sonntag disponibel sind, gebeten sich auf unserer Teichanlage morgens ½8 Uhr einfinden zu wollen.

H. Mädel.

Harburg a. Elbe. „Wasserstern", Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber. Vereinslokal: Restaurant Friedr. Beckmann, Wilstorferstraße 64. Versammlungen jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8½ Uhr. Briefadresse: Hermann Grabau, Bremerstraße 93. Gäste stets gern willkommen.

Nachdem sich der am 23. November 1906 gegründete und bis Ende 1908 bestehende Verein „Elodea" leider aufgelöst hat, unternahmen es einige, zur edlen Aquarienliebhaberei treustehende frühere Mitglieder des „Elodea", einen neuen Verein „Wasserstern" zu gründen. Zu Ehren dieser schönen, fast überall heimischen, untergetauchten Wasserpflanze mit schwimmenden Blattrosetten, welche im Frühling und Herbst vom zartesten bis zum sattesten Grün, reizenden Sternen gleich, dicht gedrängt den Wasserspiegel der Wiesengräben zur Freude aller naturliebenden Menschen so anmutig wirkend zieren. Möchten sich nun auch viele unserer Mitglieder dazu entschließen, diesem herrlichen Pflänzchen einen bescheidenen Platz in ihren Aquarien einzuräumen. — Das Vereinsleben gestaltete sich in den bisherigen Versammlungen recht lebhaft und zufriedenstellend. Es wurden namentlich die in der Fischzucht und Pflege gemachten Erfahrungen am eingehendsten besprochen. Auch wurden bisher einheimische Pflanzen in Herbarexemplaren, einzelne im gesamten Entwicklungsstadium präpariert, vorgezeigt. Die Bodengrundfrage fand wie überall lebhafte Erörterung und schloß mit einem kleinen Demonstrationsvortrag über: „Welches ist die beste Erde für Aquarien und Terrarien?" welcher in Nr. 15 der „Wochenschrift" zum Druck übergeben wurde. Eine Ausstellung im Spätsommer gelegentlich einer Obst- und Gemüse-, sowie Naturliebhaberei-Ausstellung in dem hierfür recht günstig gelegenen Schützenpark-Etablissement unserer schönen Schwarzenberganlage gilt als gesichert. Tatkräftige Hilfe zur Naturkundlichen Ausstellung des Lehrervereins „An der Elbe", ebendaselbst stattfindend, wurde zugesagt. Diese Spezialausstellung dürfte auch ganz besonders die werten Vereinsvorstände und Mitglieder der nachbarlichen Vereine Harburgs und Umgebung interessieren, da in dieser die gesamte Tier- und Pflanzenwelt des hiesigen großen Außenmühlenteiche

lebend und in Präparaten vorgeführt werden wird. — Die Anlage eines unbedingt nötigen Futterteiches wurde angeregt. Ein Briefkasten in Form eines Frage- und Antwortbuches; in welchem alle wissenschaftlich interessierenden, wertvollen Fragen und Antworten, sowie Erfahrungen festgelegt werden können, ist eingerichtet worden. Aus diesem Buch werden dann Berichte, kurz gefaßt, in der „Wochenschrift" erscheinen können. Im Interesse sämtlicher Mitglieder ist natürlich zu wünschen, daß diese Neueinrichtung auch immer fleißig benutzt wird. Diesmal interessieren ganz besonders einige Fragen, deren etwaige gütigste Beantwortung durch geneigte Leser anderer Vereine im Voraus mit bestem Dank quittiert werden: 1. Wie beseitigt man die lästige Fadenalge, welche die Pflanzen gänzlich überzieht, möglichst ohne Betriebsstörung? 2. Wie vertreibt man auf und unter Wasser lebende Blattläuse? 3. Ist verbleites Blech, nicht rostend, im Aquarium schädlich? 4. Die Augen eines Geophagus brasiliensis-Männchens sind mit einer äußerlich erhabenen grauen Haut teilweise überzogen, auch zeigen die Seiten sichtbar hervortretende weißliche Flöckchen. Was ist dies und wie zu heilen? 5. Macht ein Anfänger bekannt, daß Tiere und Pflanzen seines Aquariums in kurzer Zeit eingingen infolge eines Anstrichs mit Zinkweiß. 6. Teilt ein Herr mit, daß bei ihm in Torferde Cabomba caroliniana meterlange kräftige Triebe entwickelt hat. I. A.: Heynhold.

Kattowitz, Oberschl. „Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde". (Mitglied der Deutschen mikrologischen Gesellschaft und des „Kosmos", Gesellsch. der Naturfr.) Sitzungen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 8½ Uhr, in Wanjuras Restaurant, Beatestraße. Beteiligung der Familienangehörigen erwünscht. Gäste sind stets willkommen. Briefadresse: Wilhelm Müller, Gustav Freytagstraße 24 II. — Tausch, Kauf und Verkauf von Fischen und Wasserpflanzen wird jederzeit vermittelt.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 28. April.

Tagesordnung: 1. Vortrag mit mikroskopischer Vorführung: „Die Kleinlebewelt" (Herr Oberlehrer Eisenreich). 2. Festsetzung eines Ausfluges. 3. Gratisverlosung. — Spenden von Pflanzen usw. für die Gratisverlosung nimmt der Vorstand mit Dank entgegen.

Sitzung vom 14. April.

Der Sitzungsabend bot eine wohlgelungene Schaustellung von eingerichteten Aquarien. In dem großen Vereinszimmer waren die Tische in Hufeisenform zu einer zusammenhängenden Tafel aufgestellt und mit 22 Aquarien besetzt. In den schön und sachgemäß bepflanzten Kästen waren die verschiedenartigsten in- und ausländischen Zierfische untergebracht, darunter mehrere im Laichgeschäft begriffene Zuchtpaare. An jedem Aquarium befand sich ein Zettel mit der Angabe der eingesetzten Tiere und Pflanzen. Die bekannten Arten unserer Sumpfschnecken waren ebenfalls in fast allen Becken vertreten. Der Gesamteindruck der Schaustellung war ein recht ansprechender, da die Reihe der Wasserkästen durch Aufstellung von Palmen und andere zum Teil blühenden Topfgewächsen harmonisch unterbrochen wurde. Praktisch und schön zugleich war endlich die Durchleuchtung der Aquarien durch hintergestellte starke Stearinkerzen. Der Besuch dieser kleinen internen Schaustellung war ein zufriedenstellender, denn es hatten sich 95 Personen eingefunden. Nach kurzer Begrüßung der Gäste durch den 1. Vorsitzenden hielt Herr Holm seinen angekündigten Vortrag über Kampffische und Maulbrüter; der vorgezeigte Maulbrüter, der seinen Laich im Kehlsack mit sich führte, erregte besonders das allgemeine Interesse. Hieran knüpfte sich unter Hinweis auf die ausgestellten Aquarien eine längere Ausführung des 1. Vorsitzenden über Haltung, Pflege und Fortpflanzung der Fische in der Gefangenschaft; ausgehend von dem kugelförmigen Goldfischglase, das mit einer Gefängniszelle verglichen wurde, suchte der Redner nachzuweisen, daß das Leben und Wohlbefinden des Fisches von dem Vorhandensein der Pflanzen abhängig sei; sodann wurden alle wichtigen Fragen kurz erörtert: Art und Nutzen der Aquarien-Bepflanzung, Wahl der Pflanzen, Auswahl der Fische, die Wärme des Wassers im Aquarium, Schnecken und deren Nutzen, künstliches und natürliches Fischfutter, Heizung der Aquarien, Fortpflanzung der Fische, Fischkrankheiten, Bildung von Infusorien, deren Nutzen und Schaden. Im Anschlusse hieran gab Herr Koch eine kurze Darstellung über den Bau des Pflanzenkörpers, insbesondere über das Wesen der Pflanzenzelle, das er durch ein mikroskopisches Präparat und durch Zeichnungen erläuterte. Auf die Vorträge folgte eine Verlosung von Aquarien, Fischen, Pflanzen und sonstigen Gebrauchsgegenständen. Sodann schloß der Vorsitzende die Sitzung, indem er mit wenig Worten eine Uebersicht über Zweck und Ziele des Vereins gab. 13 Herren erklärten sofort ihren Beitritt in den Verein, der nunmehr 52 Mitglieder zählt. Den Veranstaltern der wirklich ansprechenden Schaustellung, Herren Holm, Mnich und Wanjura, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Köln a. Rh. „Wasserrose", Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfreunde. Vereinslokal: Gürzenich-Restaurant, Eingang Vor St. Martin Nr. 33, „Biertunnel". Sitzungen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Geldsendungen an Herrn L. Schwarz-Köln-Nippes, Bülowstraße 16. Briefadresse: Aug. Kuban, Köln-Deutz, Tempelstraße 19, II.

Sitzung vom 24. März.

Eröffnung um 9½ Uhr wie üblich durch den 1. Vorsitzenden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und Kenntnisnahme eines Schreibens von unserem Mitgliede Linde aus Leipzig, in welchem er zweibeinige Nachzucht anmeldete, wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß Herr Dr. med. Reuter sich als Mitglied angemeldet habe und wurde dies von seiten der Mitglieder mit Beifallsgetrampel freudig begrüßt. Herr Dr. Reuter ist uns Aquarianern und speziell den Exkursionisten schon längst bekannt und sind sich die Mitglieder wohl bewußt, was sie in ihm für eine Akquisition gemacht haben. Hierauf hielt Herr Hondrich seinen angekündigten Vortrag: „Die Mückenlarven als Fischfutter und Krankheitsübertrager", wobei zum ersten Male unser neuer Projektionsapparat in Tätigkeit vorgeführt wurde. Derselbe arbeitet vorzüglich und wurden die Lebewesen, was für uns von ganz besonderer Wichtigkeit ist, gleichzeitig durchleuchtet, so daß man die inneren Teile genau beobachten konnte. Herr Hondrich, ein Mitglied, auf welches man in allen Lagen rechnen kann, hatte sich der großen Mühe unterzogen, so weit wie möglich lebendes Material für die Projektion zur Stelle zu schaffen. Die hier nicht vorkommenden Mückenlarven sowie die Krankheitsübertragungen wurden durch wohlgelungene, von ihm selbst angefertigte Reproduktionen im Bilde vorgeführt und dem Verein für spätere Verwendung geschenkt. Man erblickte hier nun die ganze Entwicklung der Mücken, vom Ei bis zum fertigen Insekt. Den streng wissenschaftlichen Teil dieses äußerst interessanten Vortrages hatte Herr Reuter übernommen und machte derselbe, anschließend an den von Herrn Hondrich teilweise vorgelesenen Artikel aus „Natur und Haus" über Malaria von Dr. Roth-Zürich und durch die entsprechenden Lichtbilder unterstützt, in äußerst populärer Form die Anwesenden mit der Entwicklung, Vermehrung und Uebertragung der Malariaplasmodien bekannt. Er führte ferner noch eine Reihe weiterer tierischer und menschlicher Krankheiten an, die durch Stechmücken oder Stechfliegen übertragen werden. Vor allem die gefürchtete Schlafkrankheit, die besonders in Zentralafrika, neuerdings aber auch in unserer ostafrikanischen Kolonie Verbreitung gefunden hat. Der Erreger dieser Krankheit ist ein zu den Geißeltierchen gehöriges einzelliges Wesen, ein Trypanosoma, das durch eine Stechmücke, die Glossina palpalis, übertragen wird. Bei den Erkrankten entsteht zuerst das Trypanosomafieber, das dann nach kürzerer oder längerer Zeit, bei den Europäern spätestens nach 1½ Jahren, in die Schlafkrankheit übergeht. Die Kranken werden allmählich schlafsüchtig, schlafen wo sie gehen und stehen; die Schlafsucht nimmt nach und nach so zu, daß sie kaum noch Nahrung zu sich nehmen und schießlich an Entkräftung zugrunde gehen. Hochbefriedigt dankten die Anwesenden durch Beifallsbezeugungen den Vortragenden für diese Belehrungen. Wenn solche Kräfte den Verein unterstützen, dann muß er blühen, wachsen und gedeihen. Das dicht besetzte Vereinslokal erwies sich für Vorträge dieser Art als zu klein und werden die nächsten Vortragsabende im Quatermarktsaale abgehalten. Unsere bekannte Molch- und Schneckenzüchterin, Frau Jos. Comp, hat es sich

nicht nehmen lassen, eine sehr große Anzahl von ihr gezüchtete Ampullaria gigas zur Gratisverteilung an die Mitglieder zu stiften. Diese sowohl wie die von Herrn Dr. Reuter mitgebrachten Sagittariaknollen fanden reißenden Absatz. Ferner machte der Vereinsleiter bekannt, daß unser Ehrenmitglied Paul Unger aus Köpenik bei seiner Anwesenheit in Köln wiederum 5 Mark für die Projektionskasse und zur Nachahmung gestiftet habe. Wenn auch unser Unger meilenweit von uns getrennt ist, so nimmt er doch immer noch innigen Anteil an der Entwicklung des Vereins, welches er durch vorstehend angeführte Spende wieder am besten dokumentierte, auch hat er sich erboten, Diapositive von Fischaufnahmen und früheren Tümpeltouren uns für den Projektionsapparat zu stiften, und was er auf diesem Gebiet zu leisten imstande ist, das beweisen am besten die zahlreich dafür errungenen Ehrenpreise. Man sieht hieraus wieder, daß auch ferne Mitglieder sich noch mit Freuden der schönen Stunden erinnern, welche sie in unserer Mitte verlebt haben, und diese treue Anhänglichkeit an den Verein umschlingt uns alle gleich einem festen unzertrennlichen Bande. Auf einen von verschiedenen Mitgliedern gestellten Antrag, in diesem Jahre noch einige Fisch- und Futterweiher hinzuzupachten, konnte der Vorsitzende erwidern, daß dem Verein 4 Weiher zu günstigen Bedingungen angeboten worden seien. Herr Schwarz erbot sich, die Tümpel auf ihren Inhalt hin zu untersuchen und mit dem Besitzer über die näheren Pachtbedingungen zu verhandeln. Je nach Ausfall dieser Untersuchung wird der Verein über die Pachtung Beschluß fassen. — Infolge der vorgerückten Stunde konnte der Fragekasten nicht mehr erledigt werden, auch mußten noch verschiedene andere Sachen auf die nächste Sitzung verschoben werden. Allen Spendern sowie den Vortragenden sei hiermit nochmals der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen. Gehet hin und tuet desgleichen. Schluß der Versammlung 12¼ Uhr.

Der Vorstand. I. A.: P. Rudow, 1. Schriftführer.

Sitzung am Mittwoch, den 28. April, abends 9 Uhr. — Erster öffentlicher Vortragsabend mit Lichtbildern.

Herr Dr. med. Reuter wird an drei Abenden über die einheimische Pflanzenwelt sprechen. Für diesmal hat er die „Schwimm- und Unterwasserpflanzen“ zu seinem Thema gewählt. Vertreter dieser Arten werden, soweit es die gegenwärtige Vegetation gestattet, zur Stelle sein. Auch wird der Vortragende die Fundorte in der nächsten Umgebung von Köln bekanntgeben. — Im Anschluß hieran folgt eine Bilderserie aus unserem Vereinsleben und Ansichten von Paris, die Herr Reindl bei seiner letzten Anwesenheit dort aufgenommen hat. — Verlosung von Fischen und Verteilung von Pflanzen, die in der vergangenen Sitzung so viel Anklang gefunden hat, bildet den Schluß. Da der Vortrag im Quatermarktsaale stattfindet, wird auf rege Beteiligung von seiten der Mitglieder und der verehrten Gäste gerechnet.

Der Vorstand.

Leipzig. „Azolla“, Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde. Versammlung jeden 1., 3. und 5. Mittwoch im Monat, abends ½9 Uhr im Lehrervereinshaus (kleiner Saal), Kramerstraße 4. Eigener Futterteich! Gäste stets willkommen. Briefadresse: A. H. Schumann, I. Vorsitzender, Gerberstraße 12 II.

Versammlung vom 17. März.

Die Sitzung ist von 34 Mitgliedern und 8 Gästen besucht. Eingegangen sind neben den üblichen Eingängen: Absage der Naunhofer Forstverwaltung betr. Waldkarten. Die Waldkarten der städt. Waldung Leipzig sind bei Herrn Köhler zu entnehmen. Herr Paul Otto erklärt seinen Austritt. Als neues Mitglied begrüßt der 1. Vorsitzende Herrn Ernst Oesterreich. Antrag zur Aufnahme stellt Herr Max Seidel. Danach hält Herr Bellmann seinen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag: „Wie soll ein Zuchtaquarium beschaffen sein“. Die verschiedenen Fische, ihre zur Brut nötigen Lebensbedingungen, Anpflanzung der Behälter und Wasserstand folgen in geordneter Reihenfolge. Die meisten Zuhörer sind wohl mit der Genugtuung erfüllt worden, etwas Wissenswertes aus den Ausführungen des Redners geschöpft zu haben. Nach der Diskussion wird ein von Herrn Krausch gestiftetes Haplochilus Chaperi-Pärchen amerikanisch versteigert und bringt einen Gewinn von 3,95 Mk. Der glückliche Besitzer wird ein Gast. Zum Schluß macht Herr Welsch auf den kürzlich in der „Wochenschrift“ erschienenen Artikel über die Limnaea stagnalis als Polypenvertilgerin aufmerksam.

Versammlung vom 31. März (Fischbörse).

Eröffnung ¼10 Uhr. Anwesend sind 38 Mitglieder und 5 Gäste. Die Eingänge und das Protokollverlesen werden in üblicher Weise erledigt. Als neues Mitglied wird Herr Max Seidel aufgenommen. Hierauf hält Herr Arthur Engler seinen einleitenden Vortrag zu unserer ersten diesjährigen Fischbörse über Barsche. Die Ausführungen des Redners werden mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion kamen unter anderem auch die Pfauenaugenbarsche zur Sprache. Vor zwei Jahren ließ sich der Verein ein Pärchen Pfauenaugenbarsche vom „Triton“ senden. Zu gleicher Zeit bestellte auch Herr Krausch ein Zuchtpaar. Die Fische sind jedoch bis heute noch nicht zur Zucht geschritten trotz aller Mühe. Das Vereinspaar ist vor kurzem eingegangen, und äußerte Herr Braunschweig den Wunsch, die Tiere zu untersuchen, ob es überhaupt Männchen und Weibchen gewesen seien. Auf Antrag des Herrn Krausch soll der Daphnienhändler Herr Hampe wieder um Fischfutterkarten angegangen werden. Interessenten wollen sich beim 2. Schriftführer Herrn Köhler melden. Danach wurde die Versammlung nach Erledigung verschiedener Anfragen ½12 Uhr geschlossen.

Leipzig. „Nymphaea“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden Dienstag. Vereinslokal: „Heim des Hausväterverbandes“ (Eingang Tauchaerstraße 6 oder Marienstraße 7). Briefadresse: Bernh. Wichand, I. Vorsitzender, Scharnhorststr. 55 pt.

(783.) Versammlung vom 6. April.

Anwesend 24 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende Herr Wichand und der 1. Schriftführer Herr Reinhold fehlen entschuldigt. Der 2. Vorsitzende Herr Winzer begrüßt besonders Herrn Lampe, der nach ¾jähriger Wirksamkeit in Stuttgart wieder nach Leipzig zurückgekehrt ist. Herr Brandt berichtet über die Exkursion am 4. April. Die Beteiligung war gering, ebenso die Ausbeute, die in der Hauptsache nur in Futtertieren (Mückenlarven, Branchipus und Cyklops) bestand. Pflanzen- und Tierleben sind in der Entwicklung gegenüber den Vorjahren noch weit zurück. Im Anschluß hieran berichtet Herr Jesch über seine Beobachtungen, die er am Kolm b. Liebertwolkwitz gemacht hat. Er fand die Frösche und Knoblauchskröten im vollsten Liebesleben vor (die Männchen in überwiegender Anzahl!), während die Anwesenheit der Erdkröte nur durch ihren Ruf bemerkbar war. Herr Winzer liest einen interessanten Aufsatz vor: „Der Wasserbär“ (Macrobiotus macronyx) von E. Renkauf-Weimar (Zeitschrift: „Aus der Natur“ 1906/07). Dieses merkwürdige Tier ist von verschiedenen Herren wiederholt in ihren Behältern beobachtet worden. Sodann wird wieder lebhaft debattiert über die Schrankfrage. Eine endgiltige Beschlußfassung in dieser Angelegenheit soll in der Versammlung am 20. April erfolgen.

NB. In unserem Bericht vom 30. März („W.“ Nr. 16) haben sich einige Druckfehler eingeschlichen; es muß natürlich heißen: . . . Gründer der Süßwasserplanktonkunde A p s t e i n und weiter unten „H e n s e n s Schließnetz.“

Die „Blätter“-Abonnenten werden gebeten, die Abonnementsgebühr (fürs ganze Jahr!) beim Kassierer Herrn Fleischhauer baldmöglichst zu bezahlen; auch möchten nunmehr die bestellten Waldkarten (50 Pfg.) von unserem Kassierer entnommen werden.

Zur bes. Beachtung: Am Sonntag, den 2. Mai, findet eine Exkursion nach den Wahrenschen Lachen statt. Treffpunkt: Endstation der M-Bahn in Möckern früh 8 Uhr.

Tagesordnung für die Versammlung am 27. April.

1. Geschäftliches. 2. Beschluß über Beschaffung eines neuen Bibliothekschrankes. 3. „Ueber Zuchtaquarien und künstliche Zuchtwahl bei der Zucht von Aquarienfischen.“ (B. Wichand.) 4. Diskussion. — Hauptsächlich wegen Punkt 2 bittet um recht zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Magdeburg. „**Magdeburger Schülerverein für Naturkunde**". Briefadresse: G. Chr. Hirsch, Heilige Geiststraße 6 II.

179. Sitzung vom 19. Oktober 1908.

Zum größten Teile war diese Sitzung den Geschäften gewidmet, da die Neuwahl des Vorstandes stattfinden mußte, die jedoch keine Aenderung in der Zusammensitzung desselben herbeiführte. In dem kurzen wissenschaftlichen Teil verlas G. Hirsch als Einleitung zu seinem Vorträgen einen „Epilog aus Francé" „Das Leben der Pflanze," der im Allgemeinen den Schutz der Naturdenkmäler behandelte.

180. Sitzung vom 26. Oktober 1908.

Herr Dr. Rabes leitete zum zweiten Male in der Realschule unsere Sezierübungen. Er ging zunächst noch einmal auf seine Bemerkungen in der Sitzung vom 19. August ein. Zunächst wurde wieder die Bauchmuskulatur entfernt und dann der Gang der Verdauung beim Frosche besprochen. Glieder des Verdauungskanales sind außer Mundhöhle und Zunge das kurze Darmende, das in den Magen führt, der in mehrfachen Windungen liegende Mitteldarm und der Enddarm. Anfangsdrüsen des Darmes sind das Pancreas und die 3teilige Leber mit der Gallenblase. Nachdem diese Teile ebenfalls entfernt waren, wurden nach kurzer Besprechung der Atmungsorgane die Organe des Kreislaufs erklärt Zunächst das Herz: Es setzt sich aus Vorkammer und eigentlicher Kammer zusammen. Die Herzvorkammer ist durch eine Scheidewand in eine rechte und eine linke geteilt. Die erstere nimmt die Körpervenen, die zweite die Lungenvenen auf. Die eigentliche Herzkammer ist nicht getrennt und enthält daher gemischtes Blut. Das Blut verläßt das Herz durch den Truncus arteriosus und durchläuft dann die große Körperschlagader, die sich längs des Rückens hinzieht Bei dieser Gelegenheit lernten wir auch die Lage und den Zweck der Nieren kennen. Zum Schluß erklärte uns Herr Dr. Rabes noch das Zustandekommen warm- und kaltblütiger Tiere. Bei Kaltblütlern ist nämlich nur venöses Blut vorhanden oder überwiegt doch, wogegen warmblütige Tiere venöses und arterielles Blut führen.

H. Fickert, Schriftführer.

Magdeburg. „**Vallisneria.**" Versammlungslokal „Tivoli", Kaiserstraße. Versammlung am 2. und 4. Dienstag im Monat.

Sitzung vom 14. April.

Der heutige Abend stand unter dem Zeichen der Naturschutzbewegung. Aus den Aufsätzen von Dr. Herrmann und Dr. Wolterstorff in Nr. 5, 6 und 9 der „Wochenschrift" und dem flammenden Aufruf von Dr. Kurt Floericke im „Kosmos"-Heft Nr. 4 ersehen wir mit Freuden, daß die Bewegung zum Schutz unserer heimischen Tierwelt mit Nachdruck betrieben wird. Mit Ingrimm hat der Naturfreund im Laufe der letzten 20 Jahre mit ansehen müssen, wie durch die fortschreitende Kultur unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt mit unheimlicher Schnelligkeit ihrer vollständigen Vernichtung entgegengeht und wie die Natur immer mehr verödet und verhunzt wird. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß endlich etwas dagegen getan wird, um noch zu retten, was zu retten ist, ehe es zu spät ist. Sonst müssen unsere Nachkommen in die Eisregionen der Hochgebirge und Polarländer gehen, um unverfälschte reine Natur genießen zu können. Wer denkt da nicht an die Worte Schillers: „Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual." Der Selbsterhaltungstrieb gebietet uns leider, in dem schonungslosen Kampf ums Dasein grollend mit der Kultur zu gehen. Aber muß es denn in dieser rücksichtslosen Weise geschehen, die wir bisher gewöhnt sind? Kann nicht darauf Bedacht genommen werden, überall in der Nähe der Ortschaften einige kleine Stücke ungezähmter, reiner Natur übrigzulassen? Ist denn der Geschmack an der ungekünstelten Ueppigkeit ungestörter Natur im Volke schon so geschwunden, daß immer erst der Urzustand vernichtet werden muß, um auf den unwiederbringlich verlorenen Naturstätten langweilige Volksgärten und Parkanlagen für Bierkonzerte zu schaffen? Es ist eine ernste Pflicht für alle Aquarien- und Terrarienvereine, in dem schwierigen Kampfe zum Schutze der Erhaltung der Naturdenkmäler nach Kräften zu helfen und materielle Opfer für die gute Sache zu bringen. Die rastlos fortschreitende Organisation der Naturschutzbewegung wird den einzelnen Vereinen bald zeigen, wo sie den besten Anschluß finden. Es wird den Aquarien- und Terrarienvereinen mit Unrecht der Vorwurf gemacht, daß viele ihrer Mitglieder sich zu fanatischen Tierfängern oder Pflanzenverwüstern ausbilden. Diese rohen, gefühllosen und dummen Menschen, die alles Lebendige in der freien Natur fangen oder totschlagen, hat man in unseren Kreisen jedenfalls nicht zu suchen. Wir beschäftigen uns fast durchweg mit der Pflege und Zucht von ausländischen Tieren und Pflanzen. Die Folge davon ist daß der Molch- und Fischfang seit ungefähr 10 Jahren, besonders seit Einführung und Zucht der Zahnkarpfen, offensichtlich sehr nachgelassen hat. Es gibt allerdings eine beängstigende Zahl von Leuten, die man draußen eifrig alle Tümpel absuchen sieht. Aber nicht nach Fischen und Molchen spähen sie, wie die unerfahrene, jagdwütige Schuljugend und die halbwüchsigen Taugenichtse, die in Wald und Wiese herumstrolchen. Nein, nach ganz anderen Dingen, nach Daphnien und Mückenlarven steht ihr Sinn. Für heimische Fische und Molche hat der Aquarianer von heute kaum einen halben Kubikdezimeter Raum zu Hause über, die beobachtet er lieber in der freien Natur als im engen Behälter, und wenn er sie an gefährdeten Stellen trifft, wo sie leicht zu Schaden kommen oder anderen zu Beute werden können, dann bringt er sie fürsorglich an einen sicheren Ort. Zu Hause aber hat er keinen Platz für sie, und das ist auch in ihrem Interesse ganz gut. Ganz verkehrt ist es aber, wenn sich die Pfleger von heimischen Fischen, Amphibien und Reptilien in den Mantel der Wissenschaft einhüllen und auf die Haltung und Zucht von ausländischen Tieren mit Geringschätzung herabsehen. Jeder Aufsatz in unserer Aquarienliteratur über einen von unseren Süßwasserfischen beginnt mit dem Klagelied über die Vernachlässigung unserer deutschen Fische. Dagegen wollen wir hier einmal betonen, wie segensreich die Pflege und Zucht der fremdländischen Fische für unsere heimische Fischfauna ist, die man doch deshalb noch lange nicht zu vernachlässigen braucht. Tausende von Menschen werden dadurch von dem Fang unserer heimischen Fische und Molche abgelenkt. Ferner möchten wir betonen, daß durch die moderne Aquarienkunde die Kenntnis von den Lebensgewohnheiten der tropischen Süßwasserfische bedeutend erweitert worden ist, auch für den Ichthyologen von Fach, wie kürzlich das Beispiel von Cynolebias bellotti zeigt, dessen Weibchen als eine besondere Art, C. maculatus, beschrieben worden ist. Und wie viele andere Fälle könnte man in dieser Hinsicht hier noch anführen. J.

Rixdorf-Berlin. „**Trianea**", **Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Sitzungen jeden Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats, abends 1/29 Uhr, im Restaurant „Weidmannslust", Rixdorf, Münchenerstr. 8, Ecke Erlangerstraße. — I. Vorsitzender: Arthur Kühl, Rixdorf, Erlangerstraße 5 (zugleich Briefadresse).

Sitzung vom 19. Februar.

Herr Kühl unterbreitet dem Verein ein Antrag der Ausstellungskommission, der dahin geht, einen Saal im Deutschen Wirtshaus für unsere Ausstellung zu mieten. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ferner findet ein Antrag der Ausstellungskommission Annahme, welcher bezweckt, daß der Verein sich als solcher mit einer Kollektivausstellung heimischer Fische und Pflanzen beteiligen soll. Es ist das so gedacht, daß jedem Mitgliede ein Glas zur Verfügung gestellt wird, welches er mit heimischen Pflanzen und Fischen besetzen und pflegen soll. Welche Pflanzen und Fische er pflegen soll, wird durch ein von ihm gezogenes Los bestimmt. Zum guten Gedeihen von Cyperus alternifolius wird möglichst Lehmboden und feuchtwarme Temperatur empfohlen. Auf eine Anfrage, in welchem Bodengrund Cabomba am besten wächst, teilt Herr Graff mit, daß seine Cabomba in reinem Sandboden vorzüglich wächst. Herr Born hält Cabomba in 2/3 Wiesenerde und 1/3 Sand und gedeiht dieselbe ebenfalls prächtig. Herr Otto Hampel empfiehlt vor allen Dingen Lehmboden als bestes für genannte Pflanze. Ueber Albertsches Nährsalz teilt Herr Kühl mit, daß er in seine Behälter alle zwei Monate auf 2–3 Liter Wasser ein kleines Löffelchen voll hinein tut. Fische und Pflanzen fühlen sich äußerst wohl dabei, er kann dasselbe nur empfehlen. Niendorf.

Schweidnitz. **„Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfreunde von Schweidnitz und Umgegend“.** Vereinssitzung jeden Donnerstag nach dem 1. und 15 im Monat, abends 9 Uhr, im Goldenen Löwen. Gäste willkommen. Briefadresse: Max Opitz, Papierhandlung, Langstraße.

Sitzung vom 15. April.

Zur Heranziehung weiterer Kreise zu unserer Liebhaberei veranstaltete die Vereinigung einen öffentlichen Demonstrationsvortrag über die zweckmäßige Einrichtung eines Aquariums, der auch recht zahlreich besucht worden war. Die Einrichtung ging in geeigneter und praktischer Weise vor sich, so daß sich zum Schluß das Aquarium in recht gefälliger Form den Zuschauern präsentierte und allgemeinen Beifall fand. Nach einer kurzen Debatte kam es zur Verlosung, die nochmals wiederholt werden mußte, da der Gewinn der Vereinigung zum gleichen Zweck nochmals zur Verfügung gestellt wurde.

Die nächste Sitzung findet am 6. Mai statt. Tagesordnung: Vorstandswahl. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Wien. **„Vindobona“, naturwissenschaftlicher Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** R. Filipowskys Restaurant, Wien, VII., Kaiserstraße 38, Ecke Seidengasse. Vereinsabend jeden ersten und dritten Montag im Monat. Werte Gäste stets willkommen.

Sitzung vom 15. März.

Eröffnung durch den Vorstand Herrn Lehnert um 8.45 abends. Der Bericht der letzten Sitzung wird mit einer kleinen Aenderung angenommen. Im Einlaufe ein Schreiben vom Verein „Neptun“-Graz, worin unsere gegenseitige Mitgliedschaft erklärt wird; ferner eine schriftliche Anfrage über Kittung eines Seewasseraquariums. Die Frage wurde bereits von unserem Vorstande trefflich beantwortet und wird sodann auch das Dankschreiben, welches auf die Auskunft einlief, zur Verlesung gebracht. Lebhaft begrüßt wird die Anmeldung der Frau Raditsch als Mitglied. Nun wird die Verteilung der Mitgliedskarten sowie der Mitgliederlisten vorgenommen; letztere eine Spende von unserem 1. Schriftführer. Liebhaberei: Herr Pohorsky zeigt ein Gambusen-Männchen (Eigenzucht) von besonderer Größe: Länge 38 mm. Herr Raditsch bringt nun 2 Präparate und zwar das Poec. ret.-Weibchen, das an Wassersucht einging, und ein Gambusia holbr.-Weibchen, welches von Geburt durch Krümmung des Rückgrats eine S-Form angenommen hatte, trotzdem aber 2 Jahre alt wurde. — Nun erfolgt die Bestellung der Aquariumpflanzen bei der Firma Henkel. Nach dem Katalog wird jede einzelne Pflanze besprochen und ihre Haltung im Aquarium bezüglich Bodengrund, Temperatur, Blüte und Ueberwinterung durch unseren Vorstand eingehend erörtert. Als neue Mitglieder meldet unser Schriftführer noch folgende Herren an: Hans Vogel, Franz Wollmann, Richard Grob und Hans Haag. Nachdem das Programm für unseren Familienabend erledigt, schließt unser Vorstand die Sitzung um 12 Uhr nachts. Leopold Raditsch.

Sitzung vom 5. April.

Guter Besuch. Eröffnung durch unseren 1. Vorstand Herrn Lehnert um 9 Uhr abends. Der Bericht der letzten Sitzung wird wie verlesen genehmigt. Vom Verein „Triton“ ist die Antwort auf unser Schreiben bezüglich der Gegenseitigkeit eingelaufen. Beiliegend die Satzungen, Mitgliederliste, Büchereiverzeichnis etc. Ueber einstimmigen Beschluß tritt nunmehr unser Verein dem „Triton“ als Mitglied bei. Es folgt nun die 2. Bestellung der Pflanzen. Dieselben kommen am 18. d. M. an die Adresse unseres 1. Vorstandes und werden sämtliche Besteller zur Teilung derselben rechtzeitig verständigt. Im Einlaufe befinden sich noch diverse Preislisten über Fische von den Firmen Reichelt, Matte usw. Von unserem Mitgliede Herrn Reinhold kommen 3 Stück Nickelaquarium, Herr Menz spendet ein Prachtstück von einem Tuffstein, Herr Raditsch eine Stehlampe für den Skiopt. App. Allen Spendern besten Dank. In schönen Worten gedenkt nun unser Vorstand des letzten Familienabends vom 20. v. M., auf den unser Verein mit Stolz zurückblicken kann. Die Vortragenden, zum größten Teile Mitglieder des Vereins, leisteten in Vortrag und Gesang wirklich Großartiges und sei Allen, die zum Gelingen unseres Festes beitrugen, auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Ferner wird über den Antrag unseres 1. Schriftführers, auch allen Mitgliedern, die sich durch die herrlichen Spenden an Treffern für den Glückshafen beteiligten, speziell dem anonymen Spender der 20 Stück Damengürtel, der beste Dank ausgesprochen. Mit dem Wunsche, daß auch in Zukunft unsere Veranstaltungen so günstig verlaufen und so namhafte Summen unserer Kasse zuführen, schließt unser Vorstand und dankt allen Teilnehmern an unserem Familienabend. Schluß der Sitzung um 3/411 Uhr. Raditsch, 1. Schriftf.

Der naturwissenschaftliche Verein „Vindobona“ hielt auf Ansuchen des Reichsbundes österreichischer Tierfreunde im großen Vereinssaale desselben am 6. April einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Stechmückenplage und deren Bekämpfung.“ Der Saal war voll besetzt. Vertreter hatten entsandt das k. k. Ackerbauministerium, der k. k. Landwirtschaftliche Verein, der k. k. Landeskulturrat, vertreten durch dessen Präsidenten Herrn von Birko, der Fischereiverein, Klub der Waidmänner, Reichsbund für Vogelschutz und Vogelkunde etc. — Der Vortragende Herr Konrad Lehnert führte zunächst aus, welch' lebhafte Bewegung durch alle Kulturstaaten gehe, die Stechmückenplage, wenn schon nicht ganz aus der Welt zu schaffen, was ja unmöglich sei, dieselbe jedoch nach Möglichkeit einzudämmen. Durch Daten wies Redner nach, daß das Auftreten dieser Mückenschwärme nicht mehr auf sogenannte Mückenjahre zurückzuführen sei, wo selbe sporadisch erschienen, sondern daß diese Plage heute zur konstanten geworden sei. Nicht nur im kalten Norden, sondern auch im heißesten Gebiete Afrikas, ebenso in ganz Amerika seien dieselben überall in riesigen Schwärmen heimisch geworden, gleichwie diese Blutsauger auch über ganz Europa verbreitet seien. Nicht nur durch ihre peinigend wirkenden Stiche seien sie uns lästig, wir erkennen sie sogar als Ueberträger infektiöser Krankheiten. So wissen wir, daß die Art Anopheles bifurcatus als Verbreiter des Malariafiebers in Italien allgemein bekannt ist; Anopheles costalis als Ueberträger der Filariakrankheit; Stegomya fasciata kennen wir als Verbreiter des gelben Fiebers usw. Für uns selbst kommt hauptsächlich die gemeine Stechmücke, Schnake oder Gelse genannt (Culex pipiens), sowie Culex annulatus, die geringelte Stechmücke, in Betracht, sehr vereinzelt nur läßt sich das Auftreten der Anopheles-Mücke konstatieren. Vortragender erklärt nun an der Hand des Projektionsapparates diese Mücken und ihre einzelnen Bestandteile in ausführlicher Weise, geht alsdann auf die Eiablage derselben über sowie die Bildung und Lebensweise der Larven und Puppen und erörtert die hauptsächlichsten Fundstellen dieser Blutsauger. Zur Bekämpfung derselben übergehend, führt Redner verschiedene Methoden an. Das zweckmäßigste wäre, sämtliche stagnierenden Gewässer einfach trocken zu legen, obwohl dasselbe nicht durchzuführen sei. Erstens würde das Projekt ungezählte Millionen kosten, zweitens brauchen wir eben diese Gewässer in hygienischer Hinsicht, zum Gedeihen unserer Wälder, Wiesen und Felder, sowie zur Quellenbildung, und drittens würde es illusorisch sein, indem sich im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze an tiefer gelegenen Stellen doch wiederum Wasserlachen bilden und geeignete Brutstätten abgeben würden. Auch ein aufgetauchtes Projekt, geeignete Vogelarten anzusiedeln, welche unter diesen Mücken aufräumen würden, lasse sich nicht gut anwenden, indem solche Vögel früher schon existierten, aus irgend welchen Gründen jedoch teils weggefangen, teils getötet wurden, oder, wie wir ja wissen, auf ihrem Zuge nach dem Süden zu Hunderttausenden vernichtet werden, entweder eitler Jagdsucht zum Opfer fallend oder die Tafel der Gourmands zu füllen, ohne daß bis jetzt zu deren Schutze ernstlich vorgegangen werde. Ein probates Mittel hingegen wäre, diese Gewässer, wo sich Stechmücken aufhalten, mit Rohöl oder Petroleum zu übergießen. Das Oel habe die Eigenschaft, sich zu einer ganz dünnen Schicht auf dem Wasser auszubreiten. Hierdurch würden die Larven und Puppen dieser Mücken verhindert, wie aus früherer Ausführung bekannt sei, von der Oberfläche des Wassers sich mit Luft zu versehen und müßten diese Tiere zugrunde gehen. Doch sei auch dieses Mittel zu verwerfen und zwar aus gewichtigen Gründen. Im Wasser leben ja nicht nur die Larven und Puppen der Stechmücken, sondern noch andere Insekten, Infusorien usw. Indem nun das Wasser infolge der aufliegenden Fettschicht keinen Sauerstoff

aufzunehmen vermag und im Wasser selbst sich keiner assimilieren kann, müßten auch diese Lebewesen zugrunde gehen. Doch nicht dieses allein! In dem Moment, wo im Wasser kein Sauerstoff vorhanden ist, würde sich das Gegenteil herausbilden, es würde Stickstoff erzeugt werden und durch denselben eine neue Art von Lebewesen geschaffen, welche nur in stickstoffreichen Gewässern gedeihen, Vibrionen genannt, sich unglaublich rasch vermehren und alle eventuell noch übrig gebliebenen anderen Lebewesen als willkommene Beute betrachten würden. Irgend eine stärkere Luftströmung würde naturgemäß die Fettschicht auf dem Wasser zerreißen; dasselbe könnte somit wieder auf's Neue Sauerstoff in sich aufnehmen, welcher Umstand verderbenbringend auf die Vibrionen einwirken müßte. Als Folge davon würden sich durch die riesigen toten tierischen Organismen schädliche Miasmen der Luft mitteilen, was auf unseren Gesundheitszustand jedenfalls nicht ohne Wirkung wäre. Ein großer Gegner dieses Projektes wären selbstverständlich auch unsere Fischereivereine und deren Anhänger. Mit vollem Rechte würden dieselben Protest einlegen dagegen, daß das natürliche lebende Futter für die Fische vernichtet werde. Hingegen wäre anzuwenden, daß die Gewässer, wo es möglich ist, durch Gräben miteinander verbunden würden; dadurch daß das Wasser von dem einen in den anderen geleitet würde, wäre die Oberfläche desselben in Bewegung zu erhalten und könnten sich somit keine Brutplätze bilden. Andere Gewässer seien mit der überaus schnell wuchernden Wasserlinse (Lemna) zu besetzen; diese Pflanze würde in kurzer Zeit die ganze Oberfläche belegt haben, so daß die Larven und Puppen der Stechmücken verhindert wären, mittels ihrer Atemröhren sich Luft zu holen. Für die übrigen Wasserbewohner wäre dieses Mittel so ziemlich unschädlich. Hauptsache zur Hintanhaltung der Mückenbildung ist jedoch, in jedes Gewässer Fische zu bringen, keine Karpfen jedoch, dieselben sind ziemlich träge und halten sich meistens am Boden auf, wohingegen die Larven und Puppen infolge ihres Atembedürfnisses sich stets an der Oberfläche befinden. Auch Stichlinge können wir in unseren, mit der Donau in Verbindung stehenden Gewässern nicht verwenden; dieselben akklimatisieren sich trotz wiederholter Versuche bei uns nicht; jedoch unsere Lauben etc., welche sich meist in der Nähe des Wasserspiegels umhertummeln, sollen in erster Linie bevorzugt werden. Also, Fische in alle Gewässer; dies sind die geeignetsten Feinde unserer Gelsen und deren Brut. Als Beweis führt Redner an, daß auf der Insel Barbados (Antillen) sich keine Spur von Stechmücken zeigt und ist die Ursache zurückzuführen auf das nach Millionen zählende Vorkommen eines kleinen Fisches, Milhoes genannt, welcher gründlich mit dieser Brut aufräumt Auch die italienische Regierung hat in den von der Malaria heimgesuchten Gegenden den Versuch mit geeigneten Fischen gemacht, das Resultat dürfte jedenfalls ein gutes sein.

Ein vortreffliches Mittel zur Vertilgung bieten uns auch die Larven der Wasserkäfer-Libellen, sowie der Wasserläufer, und wenn erstere auch zeitweise ein Gelüste auf kleine Fische haben, so vertilgen sie doch auch große Mengen der Mückenlarven. Richtige Brutstellen bieten auch die Tonnen, welche zum Auffangen des Regenwassers bestimmt sind. Untersuchen wir solch' eine Tonne, so werden wir erstaunt sein über den reichen Inhalt von Eiern, Larven und Puppen der Gelsen. Diese Gefäße bedeckt zu halten, wäre anzuraten. Durch die an mehreren Stellen der stehenden Gewässer anzubringende Vorrichtung zum Treiben von Turbinen, Wasserrädern etc. würde ebenfalls dem Ueberhandnehmen dieser Blutsauger gesteuert werden, indem die Oberfläche des Wassers stets in Bewegung gesetzt und somit die Eiablage vermieden würde. Ferner wäre es auch Aufgabe der Behörden, in dieser Sache einen einleitenden Schritt nach vorwärts zu machen durch eigens hierzu angestellte Organe, welche in den Wintermonaten in Kellern, Scheunen u. dgl. fleißig Nachschau halten, wo die befruchteten Muttertiere gerne der Winterruhe pflegen und durch Ausräuchern, Abbrennen etc. vernichtet werden könnten. Zum Schlusse führte Vortragender noch eine Reihe von Larven und Puppen verschiedener Mückenarten sowie deren Eier, teils im Bilde, teils lebend, mittelst Projektionen vor, unter anderen Chironomus, Corethra, Tanipus, Ceratopogon, Simulia, die berüchtigte Kribbelmücke, und erntete Redner für seinen zweistündigen volkstümlichen gediegenen Vortrag stürmischen Beifall. Leop. Raditsch, Schriftführer.

Rixdorf. „Wasserstern", Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde zu Rixdorf. Vereinslokal: Restaurant Meyerhoff, Kaiser Friedrich-, Ecke Fuldastraße, Sitzung jeden Freitag vor dem 1. und 15. des Monats. 8½ Uhr abends. Adresse: H. Trenckmann, Britz b. Berlin, Wilhelmstr. 11.

Nächste Sitzung Freitag, den 30. April. — Um pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Fragekasten
der „Vereinigung der Naturfreunde" zu Berlin.

Briefe sind an Dr. Ziegeler, Spandau, Jagowstr. 4, zu richten; wenn sofortige briefliche Beantwortung gewünscht wird, ist eine 10 Pfg.-Marke beizufügen.

Herrn A. B.-Hamburg 15. Wenn Sie den flockigen Belag von den Pflanzen durch leichtes Schütteln entfernen und den zu Boden gefallenen gelegentlich mit dem Schlammheber abheben, wird das Wasser Ihres Aquariums klar sein und klar bleiben. Mit den von Ihnen zum Heizen verwendeten Brennstoff hat die Trübung ganz bestimmt nichts zu tun. Ein frisch gekittetes Aquarium muß sofort bis an den Rand mit Wasser gefüllt werden, damit die Scheiben fest an die Rahmen gedrückt werden; nach ein paar Tagen gießen Sie das Wasser aus und können nun mit der Einrichtung beginnen.

Herrn H. Sch.-Hamburg. Ueber das Kitten von Aquarienscheiben verweise ich Sie auf H. R.-Chemnitz, S. 211 der „Wochenschrift".

Herrn P. G.-Berlin, NO. 43. Die Unterschiede der Geschlechter beim Chanchito finden Sie „Wochenschrift" Seite 123 unter A. B.-Hamburg angegeben.

Briefkasten der Geschäftsstelle.

K. in Wien. Wir danken Ihnen für Ihr freundliches Interesse für die „Wochenschrift" und können Ihnen mitteilen, daß dieselbe fröhlich weiter gedeiht und im Laufe des Quartals die Auflage von 5000 Exemplaren überschreiten wird. Außer in ganz Deutschland ist die „Wochenschrift" auch im Auslande stark vertreten, z. B. in Dänemark, Rußland, Frankreich, England, sogar nach China und nach den Marschallinseln werden zahlreiche Exemplare verschickt; daß unter diesen Umständen Ihre resp. alle Inserate guten Erfolg aufweisen, ist wohl selbstverständlich und bringen wir zum Beweise dessen einige Anerkennungen darüber empfehlend zum Abdruck: Herr P. M., Berlin O, schreibt: „Das Inserat war von außerordentlichem Erfolg begleitet"; Herr H. P., Wilmersdorf: „Mit dem Erfolg meiner Annonce bin ich sehr zufrieden und danke für das prompte Erscheinen derselben"; Herr H. H., Dresden: „Da alles auf die erste Annonce hin verkauft wurde, sind die übrigen Annoncen hinfällig"; Herr A. R., Schwerin: „Alle meine Annoncen in der „Wochenschrift" haben besten Erfolg gehabt, auch die letzte!" Herr H. K., Berlin: „Ersuche mein Inserat nicht mehr einzusetzen, da Fische bereits verkauft!" Herr A. H., Niedersedlitz: „Mit der Insertion in Ihrem Blatte bin ich sehr zufrieden gewesen und habe guten Erfolg gehabt!" Herr M. G., Nürnberg: „Habe sehr viel Anfragen bekommen und sind 15 Bestellungen eingegangen, habe aber nur zwei Bestellern liefern können!" Herr H. B., Düsseldorf: „Bitte das Inserat einzustellen, da bereits ausverkauft!" Herr E. R, Berlin: „Eine nochmalige Wiederholung meines Inserates bitte zu unterlassen, da mein Bedarf bereits gedeckt ist!"

Ausstellungskalender.

17.—26. Juli: **Elberfeld,** „Wasserrose", Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde.
14—21. August: **Rixdorf,** „Trianea".
21.—30. August: **Berlin,** „Verein der Aquarienfreunde".
18.—28. September: **Altona,** „Verein Altonaer Aquarienfreunde".

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Dr. Ziegeler, Spandau, Jagowstraße 4; für den Inseratenteil: Gustav Wenzel, Braunschweig. — Druck von Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig, Breitestraße 1.